

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

79. Jahrgang / Nr. 49

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 76.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 9/2000

**Forum: Tagung der Landgemeinden im Riehener Gemeindehaus**

SEITE 2

**Entscheid: Der Kindergarten im Sarasinpark wird geschlossen**

SEITE 3

**Aufbruch: Gemeindeversammlung weist Bettinger Budget zurück**

SEITE 9

**Sport: Doppelerfolg für die Volleyballerinnen des KTV Riehen**

SEITE 11

**Kriminalität: Einbruchdiebstähle sorgen in Riehen für Unruhe**

SEITE 19

**PLANUNG** Siegerprojekt «Julia» des Ideenwettbewerbs «Lebendiges Dorfzentrum Riehen» vorgestellt und Ausstellung im Gemeindehaus eröffnet

## Fremder Blickwinkel beflügelt

Der Ideenwettbewerb «Lebendiges Dorfzentrum Riehen» wollte neue Ideen zur Gestaltung des Dorfkerns hervorbringen. Dies scheint gelungen, hört man auf die begeistertsten Stimmen, die bei der Preisverkündigung laut wurden.

JUDITH FISCHER

Für den Hamster ist es Alltag. Er müht sich in seinem Laufrad im Käfig ab, doch er kann nicht vorwärts kommen. Ein bisschen wie der Hamster muss sich der Gemeinderat vorgekommen sein, als er während Jahren in Sachen Planung des Dorfkerns Riehen vorwärts kommen wollte, dies aber nicht recht gelingen wollte. Anders als der Hamster suchte der Gemeinderat aber aus seinem ewigen aussichtslosen Lauf herauszukommen. Er handelte und schrieb den Ideenwettbewerb «Lebendiges Dorfzentrum Riehen» aus. Die Überlegung dahinter: Wenn es den eingefleischten Kennern der Szene trotz unzähligen Bemühungen nicht gelingen konnte, die Planungsfragen zu lösen, könnte vielleicht der Blick von Aussenstehenden, die unvoreingenommen an die Fragen herangehen können, weiterführen. Sollten diese Aussenstehenden zudem über Können, Sachverstand, Phantasie und Beharrlichkeit verfügen, könnten sie vielleicht Bewegung in die festgefahrene Situation bringen.

Der Coup scheint gelungen. Am Mittwoch dieser Woche wurden im Gemeindehaus die Gewinner des Ideenwettbewerbs vorgestellt und die Ergebnisse des Wettbewerbs präsentiert. Gleichzeitig wurde die Ausstellung eröffnet, die die Wettbewerbsprojekte bis zum 20. Dezember der Öffentlichkeit zugänglich macht. Dass der Ideenwettbewerb gelungen sei, bekräftigte Gemeindepräsident Michael Raith: «Ich habe mich gefreut, dass die Wettbewerbsteilnehmer nicht von der Betriebsblindheit geschlagen waren, in der der Gemeinderat berechtigterweise steckt. Vom Resultat des Siegerprojektes bin ich begeistert.»

### «Julia» gewinnt

Den ersten Preis gewonnen hat das Projekt «Julia» vom Basler Planungsteam «stöckerselig». Gelobt wurde die Arbeit an der Präsentation vom Präsidenten des Preisgerichtes, dem Architekten Samuel Schultze. Die Arbeit gehe mit dem Dorfkern feinfühlig um, sie enthalte Ideen zur konstruktiven Weiterentwicklung und vor allem versuche sie, mit unspektakulären Mitteln neue Sichtweisen aufzudecken. Dabei heisse das Gesamtziel: Riehen soll noch attraktiver werden.

Konkret schlägt das Projekt unter anderem Folgendes vor: Der Parkplatz vor dem Gemeindehaus soll zugunsten einer Grünanlage aufgehoben und durch ein unterirdisches Parkhaus unter der Wiese der Wettsteinanlage ersetzt werden (mit Zugang von der Bahnhofstrasse). Der motorisierte Verkehr soll vom nichtmotorisierten Verkehr weitgehend getrennt und es soll ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem motorisierten und dem nichtmotorisierten Verkehr geschaffen werden. Für den motorisierten Verkehr sind die beiden Verkehrsachsen Baselstrasse und Bahnhofstrasse vorgesehen, für die Fussgängerinnen und Fussgänger die Verbindung von der Wettsteinanlage über den Dorfplatz, Singeisenhof, Sarasinpark zur Fondation Beyeler. Dazu kommen Querverbindungen. Der Raum für die Fussgängerinnen und Fussgänger soll aufgewertet werden. Die Park- und Grünanlagen wie auch die Fussgänger-



**Viel Lob der Jury erhielt das Siegerprojekt «Julia», das von Annette Stöcker von der «stöckerselig» vorgestellt wurde (oben). Einen eigenen Beitrag ausserhalb des Wettbewerbs liefert das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, indem es Spielzeughäuser auf eigenwillige Art auf dem Plan des Siegerprojektes arrangierte.**

Fotos: Judith Fischer

verbindungen sollen zu eigenständigen Erlebnisräumen werden. Annette Stöcker vom Team «stöckerselig» erklärte, ihre Arbeit wolle auf verschiedenen Ebenen die Attraktivität und den Erlebniswert des Dorfkerns steigern. Das Dorfzentrum solle eine Plattform werden für Einwohnerinnen und Einwohner, Bürgerinnen und Bürger, Besucherinnen und Besucher. Einkäufe solle zu einem Erlebnis werden.

Die Preissumme für den ersten Preis beträgt 18'000 Franken. Den zweiten Preis (12'000 Franken) erhielt das Projekt «Hologramm» von «Rosenmund + Rieder» aus Liestal. Der dritte Preis (6000 Franken) wurde dem Projekt «visio» von der Basler «Atelier-Gemeinschaft» und der vierte Preis (4000 Franken) der «Schönholzer & Stauffer GmbH» aus Riehen zugesprochen.

Kennzeichen der Wettbewerbsteilnehmer ist, dass sie interdisziplinär ar-

beiten. Insgesamt haben sich gegen 30 Teams für den Wettbewerb beworben. Nach einem Präqualifikationsverfahren konnten sieben Teams ihre Arbeiten einreichen. Nebst den vier prämierten waren dies weiter: «Bed of roses» vom Zürcher «archipel», «Das grosse Dorf» von «Odermatt & Walser» aus Winterthur und «Entdecken» von «Equipe 01 – Planerteam» aus Riehen.

Mit den vorliegenden Arbeiten liegen nun zuhauf Ideen vor, wie Riehen sein Dorfzentrum um- und neugestalten könnte. Einige der Ideen sind ganz neu (zum Beispiel Aufwertung des Frühmessweglis zur Fussgängerpromenade), andere sind auch schon von den eingefleischten Kennern gedacht und wieder verworfen worden (zum Beispiel Tramhaltestelle bei der Fondation Beyeler). Bei allen Teilnehmern waren Themen wie die Parkplatzsituation, die Regio-S-Bahn, der öffentliche Verkehr,

das Einkaufen oder die Bedeutung der Fondation Beyeler wichtig.

### Narrenfreiheit

Die Wettbewerbsteilnehmer hatten wie erwähnt gegenüber den Insidern den Vorteil, dass sie unvoreingenommen an die Planungsaufgabe herangehen konnten. Sie hatten aber noch einen weiteren gewaltigen Vorteil gegenüber den Politikern auf dem lokalen Parkett: Indem sie sich über die Frage hinwegsetzen konnten, ob ihre Vorschläge politisch realisierbar seien, genossen sie Narrenfreiheit. So erstaunt es denn auch nicht, dass die sieben Wettbewerbsteilnehmer unisono erklären: Es wäre ein Leichtes, die Verkehrssituation des Dorfkerns zu verbessern, würde man auch für die oberirdischen Parkplätze Gebühren verlangen. – Die Parkplatzbewirtschaftung ist in Riehen seit langem ein heikles Politikum. Gemeindepräsi-

dent Michael Raith und die Gemeinderäte Fritz Weissenberger und Niggi Tamm betonten denn auch gegenüber der RZ, dass die nun vorliegenden Arbeiten Ideen liefern würden, dass es aber noch keineswegs Projekte seien, die nun realisiert würden. Doch der Ideenwettbewerb habe ihnen die Augen für neue Sichtweisen geöffnet. Die Ideen würden jetzt selbstverständlich nicht einfach in den Schubladen verschwinden. Jetzt habe die Planungskommission die Aufgabe, die Ideen zu prüfen und dann die Realisierung einzelner Massnahmen oder einzelner Planungspakete in die Wege zu leiten.

Für Niggi Tamm stellen die nun vorliegenden Ideen quasi ein Leitbild dar, nach dem sich die künftige Verkehrspolitik ausrichten könnte. Ein erster Schritt zur Erfüllung dieses Leitbildes könnte für ihn die Einführung von gebührenpflichtigen Parkplätzen auf dem Gemeindehausparkplatz sein. Und Fritz Weissenberger erklärt, dass mit den Ideen von aussen nun viele neue Lösungsansätze vorliegen würden. So finde er etwa die Idee bestechend, das Frühmesswegli zu einer Fussgängerpromenade zu gestalten. Michael Raith hofft, dass erste Realisierungen einzelner Ideen bereits im Jahr 2001 gemacht werden könnten.

### Jurymitglieder

Der Jury für den Ideenwettbewerb gehörten gemäss dem Wettbewerbsbericht folgende Personen an: Ernst Beyeler (Fondation Beyeler) – wegen Abwesenheit bei der Endjurierung wurde er von Martina Münch (Abteilungsleiterin Stadtgestaltung öffentlicher Raum) ersetzt –, Robert Ellenrieder (Architekt), Martin Kolb (Ortsplaner), Luzia Meister (Juristin), Fritz Schumacher (Kantonsbaumeister), Samuel Schultze (Architekt), Marcel Schweizer (Gärtnermeister), Klaus Stein (Stadtbaudirektor, Lörrach), Gemeinderat Niggi Tamm (Ressortvorsteher Tiefbau), Gemeinderat Fritz Weissenberger (Ressortvorsteher Hochbau und Planung) und Peter Zeugin (SZS, Marketing für Immobilien und Standorte). Als Experten waren Richard Grass (Leiter Abteilung Tiefbau) und Georges Tomaschett (Leiter Abteilung Hochbau und Planung) eingesetzt.

### Gemeindehaus und «Herausgepickt»

Die Ausstellung mit den Wettbewerbsprojekten ist im ersten Stock des Gemeindehauses bis zum 20. Dezember zu sehen. Öffnungszeiten: werktags 8–11.45 Uhr und 14–16.30 Uhr. Parallel dazu liefert das Spielzeugmuseum in der Reihe «Herausgepickt» seinen eigenen Ideenbeitrag zum Thema «Attraktives Dorfzentrum». Gemäss Konservator Bernhard Graf soll der Beitrag auf humoristische Art und mit einem frechen Augenzwinkern auf das aktuelle Planungsthema im Dorf aufmerksam machen.

**BEILAGE** RZ-Kalender für das Jahr 2001

## Mit der Natur durch das Jahr 2001

Liebe Leserinnen und Leser. Wir freuen uns, Ihnen mit der heutigen Ausgabe wieder unseren zur Tradition gewordenen Jahreskalender überreichen zu dürfen. Waren es in diesem Jahr markante Skulpturen in Riehen, so hat unser Grafiker für die Gestaltung des Kalenders 2001 einige prächtige Impressionen aus dem Naturschutzgebiet im Autäli zusammengestellt.

Unser Kalender möge Ihnen während der kommenden zwölf Monate ein stets nützlicher Begleiter und ein kleines Dankeschön unsererseits gegenüber der treuen RZ-Lesergemeinde sein.

Wir freuen uns, Sie auch im kommenden Jahr einmal wöchentlich über alles Wichtige und Wissenswerte in Riehen und Bettingen informieren zu können. Und das alles für nur 76 Franken im Jahresabonnement! In diesem Sinne – «Uf wiederläse im 2001!»



**Übersichtlich, praktisch und schön gestaltet: Der RZ-Kalender mit Impressionen vom Weiler im Riehener Autäli begleitet Sie durch das kommende Jahr.**

## Gemeinde Riehen



### Verhandlungen des Gemeinderates

#### Gemeinderat verlangt rasche Realisierung des Schulhauses Hinter Gärten

Noch einmal hat der Gemeinderat Fragen bezüglich Notwendigkeit und Standort für ein neues Primarschulhaus Hinter Gärten diskutiert. Aus Unterlagen des Erziehungsdepartements, welche belegen, dass die Schülerzahlen in den nächsten Jahren steigen werden, sowie aus Angaben des Hochbau- und Planungsamts, wonach Riehen zusätzlichen Schulraum benötigt, hat er den Schluss gezogen, dass der Bau des Schulhauses unerlässlich ist. Standort und Grösse des geplanten Schulhauses hält der Gemeinderat nach wie vor für richtig.

In seiner Stellungnahme an das Erziehungsdepartement gibt der Gemeinderat eine Erwartung Ausdruck, dass der Kanton das Schulhaus ohne weiteren Verzug realisiert. Da das Schulwesen Kantonsaufgabe ist, kann ein Investitionsbeitrag der Gemeinde nicht in Frage kommen. Eine allfällige Nutzung der Schulanlage für ausserschulische Zwecke müsste über Mietgebühren abgegolten werden.

#### Wechsel in der Energiekommission

An Stelle von Georges Tomaschett nimmt Christian Heckendorn Einsitz in die kommunale Energiekommission und in den Arbeitskreis Energie und umweltbewusstes Bauen des Trinationalen Umweltzentrums.

Riehen, den 6. Dezember 2000

Gemeinderat Riehen

#### Reglement betreffend die Beiträge an die Pflege zu Hause (Pflegebeitragsreglement)

Vom 14. November 2000

Der Gemeinderat Riehen, gestützt auf § 13 der kantonalen Verordnung betreffend die spitalexterne Kranken- und Gesundheitspflege (Spitexverordnung) vom 1. Februar 1994<sup>1</sup>, beschliesst:

#### A. Allgemeine Bestimmungen

##### Gegenstand

§ 1. Dieses Reglement regelt die Ausrichtung von Beiträgen an die Pflege

zu Hause, welche durch Angehörige und Nachbarn erbracht werden.

#### Anwendung kantonalen Rechts

§ 2. Unter Vorbehalt der Bestimmungen dieses Reglements sind das Gesetz (vom 5. Juni 1991) und die Verordnung (vom 1. Februar 1994) betreffend die spitalexterne Kranken- und Gesundheitspflege sinngemäss anwendbar.

#### B. Beitragsberechtigung

§ 3. Beiträge an die Pflege zu Hause werden ausgerichtet, wenn die pflegebedürftige Person ihren zivilrechtlichen Wohnsitz in Riehen hat und mindestens seit einem Jahr im Kanton Basel-Stadt angemeldet ist.

#### C. Organisation

##### Zuständige Stelle

§ 4. Die Gemeindeverwaltung nimmt Gesuche entgegen, beurteilt diese und gewährt Beiträge. Sie bezeichnet die dafür zuständige Stelle.

##### Gesuche

§ 5. Gesuche um Gewährung von Beiträgen sind bei der zuständigen Stelle schriftlich einzureichen.

##### Verfügungen

§ 6. Die zuständige Stelle entscheidet über Gesuche um Gewährung von Beiträgen.

Der Entscheid wird in einer rekursfähigen Verfügung schriftlich eröffnet.

##### Rechtsmittel

§ 7. Gegen Verfügungen der zuständigen Stelle kann Rekurs an den Gemeinderat erhoben werden. Die Rüge der Unangemessenheit ist zulässig.

Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz schriftlich anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die schriftliche Rekursbegründung einzureichen.

#### D. Schlussbestimmungen

##### Änderung bisherigen Rechts

§ 8. Mit Inkrafttreten dieses Reglements wird das Reglement über Beiträge an die Pflege zu Hause (Pflegebeitragsreglement) vom 16. März 1993 aufgehoben.

##### Wirksamkeit

§ 9. Dieses Reglement ist zu publizieren; es wird auf den 1. Januar 2001 wirksam.

Riehen, den 14. November 2000

Im Namen des Gemeinderates

Der Präsident: Michael Raith

Der Gemeindeverwalter: A. Schuppli

FORUM Experten diskutierten zum Thema «Wie viele Gemeinden erträgt unser Kanton?»

## Am Ende gings vor allem ums Geld



Bei der Bevölkerung der Landgemeinden entsteht bisweilen der Eindruck, der Kanton würde ihr das Geld aus der Tasche ziehen – ohne genügende Transparenz über dessen Verwendungszweck.

Foto: RZ-Archiv

Am Mittwoch letzter Woche fand im Lüschersaal der Alten Kanzlei eine von den Gemeinderäten von Riehen und Bettingen gemeinsam veranstaltete Podiumsdiskussion zum Thema «Wie viele Gemeinden erträgt unser Kanton?» statt. Dabei ging es vor allem um die zukünftige Stellung der beiden Landgemeinden innerhalb des Kantons nach der Totalrevision der Kantonsverfassung.

DIETER WÜTHRICH

«Non olet» oder eben «Geld stinkt nicht» pflegten die alten Römer zu sagen. Allerdings, für das Verhältnis zwischen dem Kanton Basel-Stadt und seinen beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen ist es offenbar nicht unerheblich, woher das Geld kommt und wohin es fliesst. Dies machte auch die «Tagung der Landgemeinden» deutlich, in deren Zentrum eine durchaus prominent besetzte Podiumsdiskussion zur Frage «Wie viele Gemeinden erträgt unser Kanton?» stand.

Wie Gemeindepräsident Michael Raith in seiner Begrüssung ausführte, sollte die Veranstaltung dazu dienen, im Hinblick auf die Totalrevision der Kantonsverfassung Ideen und Visionen für das zukünftige Miteinander, aber auch die unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben von Kanton und Landgemeinden zu entwickeln. Letztendlich fokusierte sich der Blick der Diskussionsteilnehmer aber dann doch vor allem auf die finanziellen Aspekte dieser ambivalenten Partnerschaft.

Zunächst jedoch erläuterte Michael Raith die historisch bedingten staatsrechtlichen Besonderheiten des Kantons Basel-Stadt. Dessen politisches Instrumentarium unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den übrigen Schweizer Kantonen. Raith sprach damit vor allem die Tatsache an, dass die Stadt Basel im Gegensatz zu Riehen und Bettingen weder eine eigene Exekutive noch eine eigene Legislative kenne. Kantonal und kommunale Exekutive und Legislative seien im Fall der Stadt vielmehr identisch. Als weiteres «Unikat» bezeichnete Raith das Problem, dass die Landgemeinden bei politischen Entscheidungen jeweils von der Bevölkerung der Stadt majorisiert würden. Wenn die Landgemeinden also beim Kanton mehr Autonomie einforderten, dann beanspruchten sie keine Sonderrechte, sondern nur den schweizerischen «courant normal».

#### Drei Thesen

Anhand von drei Thesen zeigte anschliessend Sigisbert Lutz, Generalsekretär des Schweizerischen Gemeindeverbandes, in einem Grundsatzreferat das Entwicklungspotenzial des interkommunalen Verhältnisses im Kanton Basel-Stadt auf. In der Schweiz gebe es gegenwärtig 2896 politisch eigenständige Gemeinden, wobei deren Zahl wegen zahlreicher Gemeindefusionen gerade in den letzten Jahren stetig zurückgegangen sei. Weil aber die Gemeinden in unserem dreistufigen Staat wichtige Aufgaben erfüllten und die Schweizer Bevölkerung an den geschichtlich gewachsenen föderativen Staatsstrukturen hänge, werde es in unserem Land wohl auch in Zukunft eine vergleichsweise hohe Zahl von Gemeinden geben. Im Fall von Basel-Stadt würde eine Fusion der Stadt und ihrer beiden Landgemeinden zur grotesken Situation führen, dass zwei eigenständige

Gemeinden de facto sich mit einer Gemeinde verbinden würden, die ihre Aufgaben dem Kanton übertragen hat und demzufolge kaum als Gemeinde im eigentlichen Sinn gelten können. Gerade für Basel-Stadt stelle sich deshalb die Frage, ob anstelle eines Zusammenschlusses nicht eine Vermehrung der öffentlich-rechtlichen Körperschaften treten müsse, zum Beispiel mittels Aufwertung der einzelnen Stadtquartiere zu eigentlichen Gemeinden.

#### «Nicht die Hühner schlachten, die goldene Eier legen»

So oder so gehe es in Zukunft darum, die Stellung und die Aufgaben und Zuständigkeiten der Gemeinden einerseits und des Kantons bzw. der Stadt andererseits klar zu definieren. In diesem Zusammenhang bezeichnete Lutz die hängige Initiative zur Reduktion der Steuerunterschiede als «Frontalangriff gegen die Gemeindeautonomie». Zwar habe die Forderung sowohl nach einem interkantonalen als auch einem innerkantonalen Lastenausgleich durchaus ihre Berechtigung. Es sei indessen kontraproduktiv, die Hühner, die goldene Eier legen, zu schlachten. Denn eine Angleichung der Steuersätze berge die latente Gefahr der Abwanderung guter Steuerzahler in andere Kantone.

Sigisbert Lutz meinte weiter, die Probleme der Kernstadt Basel seien ohnehin nur regional-grenzüberschreitend und partnerschaftlich zu lösen. Innerhalb des Kantons könnten die beiden Landgemeinden ebenso wenig ein Interesse an einer schwachen Kernstadt Basel haben wie diese ein Interesse an zwei gleichgeschalteten Gemeinden haben könne. Ziel einer Neuregelung des Verhältnisses zwischen der Stadt Basel und Riehen bzw. Bettingen müsse ein gerechter Interessenausgleich sein. Nur so könne eine finanzielle und strukturelle Auszehrung des Kantons verhindert und die Wettbewerbsfähigkeit der Region insgesamt gesichert werden. Die anstehende Totalrevision der Kantonsverfassung biete die Möglichkeit, sowohl die innerkantonalen Strukturen zu überprüfen als auch neue Impulse für die bereits heute gut funktionierende Zusammenarbeit in der gesamten Region zu geben, schloss Sigisbert Lutz seine Ausführungen.

#### «Gemeinden haben Zukunft»

In der anschliessenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Andrea Müller, Redaktor beim Schweizer Fernsehen, meinte zunächst Eva Rüetschi, die in Riehen aufgewachsene Gemeindepräsidentin von Reinach, ihrer Meinung nach sei die Gemeinde eine Organisationsstruktur mit Zukunft, beim Kanton sei sie da nicht ganz so sicher. In Sachfragen täte der Staat gut daran, wie eine Firma organisiert zu sein. Probleme sollten auf der tiefst möglichen Ebene gelöst werden, nur für das Staatswesen wirklich existenzielle Fragen sollten zur Chefsache erklärt werden. Kritisch betrachtete Eva Rüetschi das Verhältnis zwischen Basel-Stadt und Baselland. Die beiden Kantone würden bisher nur punktuell zusammenarbeiten. Sie vermisse hingegen ein eigentliches, übergeordnetes Konzept für diese interkantonale Zusammenarbeit.

Die Nachbarschaft sei so lange gut, wie man sich mit guten Ratschlägen an die Nachbarn zurückhalte, meinte anschliessend Wolfgang Dietz, Oberbürgermeister von Weil am Rhein. Auch er sieht die Zukunft in einer intensiven Kooperation zwischen möglichst kleinräu-

migen, überschaubaren Gemeinwesen. Die in den 70er-Jahren in Baden-Württemberg durchgeführte Gemeindeform habe gezeigt, dass von übergeordneten Stellen initiierte oder gar befohlene grossräumige Zusammenschlüsse in der Praxis oft mehr Nach- als Vorteile hätten.

Für eine Erweiterung des kommunalen Handlungsspielraums sprach sich Gerhard Schmid, Extraordinarius für öffentliches Recht und Politikwissenschaften an der Universität Basel, aus. Der Kanton habe sich in dieser Hinsicht in der Vergangenheit oft zu zögerlich gezeigt. Als Beispiel nannte Schmid die vom Grossen Rat abgelehnte Kommunalisierung der Landschulen. Bevor man sich um eine Verbesserung der Beziehungen mit den Nachbarkantonen bemühe, sollten die Beziehungen des Kantons bzw. der Stadt zu den beiden Landgemeinden verbessert werden, meinte Schmid.

Regierungsrat Ueli Vischer hob ebenfalls die Bedeutung der Gemeindeautonomie für unser Staatswesen hervor. Mit Bezug auf Gerhard Schmid's Votum erinnerte der Finanzdirektor allerdings daran, dass bei der Abstimmung im Grossen Rat auch einige Deputierte der Landgemeinden gegen die Kommunalisierung der Landschulen gestimmt hätten.

«Vielleicht sollten wir uns damit abfinden, dass der Kanton Basel-Stadt nicht «normal» ist», meinte Daniel Wiener, Projektleiter der «Werkstadt Basel». Der Kanton solle sich die beiden Landgemeinden als Steueroasen leisten. Die Diskussion um die vorhandenen Steuervorteile sollte von den beiden Landgemeinden allerdings nicht nur defensiv geführt werden. Vielmehr sollte insbesondere die Gemeinde Riehen die Initiative ergreifen und sich überlegen, was sie tun könne, damit die gesamte Kantonsbevölkerung nicht neidisch wegen der Steuerunterschiede, sondern eben stolz auf die beiden Landgemeinden sei.

Als mögliches Feld einer besseren Positionierung nannte Wiener im Sinne einer Vision die Übernahme von «Out in the Green», des grössten Openair-Musikfestivals der Schweiz, das derzeit einen neuen Standort suche. «Oder warum bietet sich Riehen nicht als Standort für das vom Bundesamt für Kultur und der Stiftung «Pro Helvetia» initiierte nationale Informations- und Dokumentationszentrum an?», fragte Wiener.

#### Mehr finanzielle Transparenz

In der nachfolgenden Diskussion mit dem Publikum sprach sich der Bettinger Gemeinderat Thomas Müller für die Schaffung der Einwohnergemeinde der Stadt Basel aus. Damit könne auch eine bessere finanzielle Transparenz im Kantonshaushalt erzielt werden. Heute sei nicht klar ersichtlich, welche Kosten die Landgemeinden vom Kanton beziehen und wieviel sie dafür bezahlen.

Der weitere Verlauf der Debatte bestätigte, dass das Verhältnis der Landgemeinden zum Kanton vor allem von einem finanziellen Unbehagen geprägt ist: Man möchte gerne genauer wissen, wofür das Geld, das die Landgemeinden an den Kanton abliefern, verwendet wird. Und noch etwas machte der Abend deutlich: Für viele Menschen in den Landgemeinden, aber auch in der Stadt bleibt der Gesamtkanton Basel-Stadt ein abstraktes staatsrechtliches Gebilde, mit dem sie sich nur sehr bedingt emotional identifizieren können und wollen.

## KOMMENTAR

### Eine verunglückte Veranstaltung

Die Idee war sicher gut gemeint und ihre Umsetzung gewiss sorgfältig vorbereitet worden. Die von den Gemeinderäten von Riehen und Bettingen gemeinsam organisierte Tagung der Landgemeinden zum Thema «Wie viele Gemeinden erträgt unser Kanton?» geriet indessen – es muss in dieser Deutlichkeit gesagt werden – trotz lauter prominenten Namen auf dem Podium zu einer wenig ergiebigen, ja enttäuschenden Angelegenheit.

Die von Gemeindepräsident Michael Raith gehegte Hoffnung nach Visionen, Ideen und Vorschlägen für die künftige Positionierung der Landgemeinden im Gesamtkanton verhallte ohne grösseres Echo. Einzig «Werkstadt Basel»-Projektleiter Daniel Wiener versuchte mit seinen Vorschlägen für ein selbstbewussteres Auftreten der Landgemeinden einen visionären Farbtupfer zu setzen. Allerdings blieb auch bei seinen Ideen die berechtigte Frage im Raum stehen, ob die Übernahme des grössten Schweizer Openair-Musikfestivals oder

des vom Bund und der Stiftung «Pro Helvetia» geplanten kulturellen Informations- und Dokumentationszentrums tatsächlich der richtige Ansatz sind, um das Verhältnis zwischen der Stadt Basel und den beiden Landgemeinden auf eine neue, gleichberechtigte Basis zu stellen.

Die übrigen Podiumsteilnehmer vermochten allerdings erst recht keine thematischen Akzente zu setzen. Die Diskussion erschöpfte sich weitgehend in kurzen Statements zum «Status quo» im Verhältnis zwischen dem Kanton und seinen Landgemeinden. Und um zu erfahren, dass die Gemeinden in unserem eidgenössischen Staatswesen eine wichtige Funktion erfüllen und wohl auch in Zukunft erfüllen werden, hätte es nun wirklich keiner abendfüllenden Veranstaltung bedurft. Ebenso wenig eine Offenbarung war die altbekannte Forderung nach vermehrter finanzieller Transparenz im kantonalen Haushalt. Wirklich innovative oder gar provokative Ideen hatte keiner der Podiumsgäste zu bieten.

Irgendwie konnte man sich als interessierter Zuhörer des Eindrucks schlecht erwehren, dass die Podiumsteilnehmer sich nicht besonders intensiv auf den Abend vorbereitet hatten. Verstärkt wurde dieses Gefühl zusätzlich durch die uninspirierte Gesprächsleitung. Von einem so routinierten Fernsehmoderator hätte man sich doch etwas mehr Engagement und die Debatte ankurbelnde Inputs gewünscht.

Dass dann auch noch die Reinacher Gemeindepräsidentin Eva Rüetschi das Podium bereits nach einer Stunde wegen anderweitiger Verpflichtungen verlassen musste, passte ins Bild dieser verunglückten Veranstaltung, deren Ausgangsfrage «Wie viele Gemeinden erträgt unser Kanton?» auch am Ende unbeantwortet blieb.

Dieter Wüthrich

## GRATULATIONEN

**Fritz und Eva Steiner-Schmid zur goldenen Hochzeit**

rz. Am 4. Dezember durften Fritz und Eva Steiner-Schmid an der Störklingasse das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die RZ gratuliert und wünscht auch für die Zukunft alles Gute.

**Hermann und Lédevine Krummenacher-Raemy zur goldenen Hochzeit**

rz. Ihre goldene Hochzeit feiern dürfen heute Freitag, den 8. Dezember, Hermann und Lédevine Krummenacher-Raemy an der Supperstrasse. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Paar herzlich und wünscht ihm alles Gute.

**Thea Nussbaumer zum 80. Geburtstag**

rz. Morgen Samstag, 9. Dezember, wird Thea Nussbaumer 80 Jahre alt. Die Jubilarin wohnt seit 1948 an der Bäumlihofstrasse, befindet sich zurzeit aber leider im St. Claraspital. Thea Nussbaumer hatte bis zu ihrer Pensionierung im Alter von 62 Jahren beim Schweizerischen Bankverein gearbeitet. Die RZ schliesst sich den Gratulationen und Besserungswünschen von Thea Nussbaumer Angehörigen und Klassenkameraden an und wünscht ihr einen frohen Tag.

**Patricia Veach-Crawford zum 80. Geburtstag**

rz. Am Sonntag, 10. Dezember, feiert Patricia Veach-Crawford an der Bahnhofstrasse ihren 80. Geburtstag. Patricia Veach-Crawford hat bis zu ihrem 65. Lebensjahr in Los Angeles in den USA gelebt. Nach ihrer Pensionierung als Buchhalterin zog sie 1985 zu ihrer Tochter in die Schweiz. Seit 1986 wohnt sie in Riehen. Die Jubilarin hat zwei Kinder, vier Enkel und sechs Urenkel.

Die RZ gratuliert Patricia Veach-Crawford herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute.

**Tiermedizinerin**

rz. Ariane Maeschli aus Riehen hat an der Universität Bern das Staatsexamen in Tiermedizin abgelegt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr dazu ganz herzlich und wünscht ihr auf ihrem weiteren beruflichen Weg viel Erfolg, Freude und Zufriedenheit.

## IN KÜRZE

**Riehener Dorffest steigt vom 7. bis 9. September 2001**

rz. Das nächste Riehener Dorffest findet am Wochenende vom 7. bis 9. September 2001 statt. Dies hat das Organisationskomitee mitgeteilt. Die Anmeldeformulare für die Riehener Vereine und weitere potenzielle Standbetreiber wurden bereits verschickt.

Weitere Auskünfte erteilt Hansruedi Bärtschi, Telefon 079/356 37 46.

**Ruweba: «Kääsfäädezie 2000»**

pd. «Kääsfäädezie 2000» hiess das Motto und über sechzig Gäste fanden sich ein: Bereits zum sechsten Mal lud die in Riehen domizilierte PR- und Werbeagentur «Ruweba Kommunikation» zu einem gemütlichen Abend in ihren «Keller» ein. Ruweba-Inhaberin Regula Ruetz forderte ihre Gäste an diesem «Gipfeltreffen» auf, sich mit den Tischnachbarn beim Fondue-Schmaus und -Plausch im heissen Käse zu verstricken. Denn es ging darum, in lockerer Atmosphäre Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gewerbe, Industrie und Dienstleistungsbetrieben zusammenzubringen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte das Multitalent und Stimmwunder Bonnie Jeanne Taylor. Die in Miami geborene Sängerin ist in der Schweiz schon mit Pepe Lienhard, John Brack und Jeff Turner aufgetreten. Sie vermochte die Ruweba-Gäste zu begeistern.

**RZ-Telefon**

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.  
Die Redaktion

**KINDERGÄRTEN** Wegen rückläufiger Kinderzahlen wird der Kindergarten im Sarasinpark auf Ende Schuljahr geschlossen

**«Kein leichtfertig getroffener Entscheid»**

**Vor wenigen Tagen hat der Gemeinderat beschlossen, den in einem Pavillon im Sarasinpark untergebrachten Kindergarten auf Ende des laufenden Schuljahres zu schliessen. Die Verunsicherung und der Ärger bei den betroffenen Eltern und ihren Kindern scheint gross zu sein.**

DIETER WÜTHRICH

In der ersten Zeit nach der Kommunalisierung der Kindergärten mussten wegen der steigenden Zahl von Vorschulkindern in Riehen zusätzliche Kindergärtenprovisorien erstellt werden. So wurde unter anderem ein Pavillon in Leichtbauweise am Unterm Schellenberg und ein weiterer im Sarasinpark bereitgestellt.

Nach dieser «Blütezeit» ist die Zahl der Vorschulkinder in Riehen seit geraumer Zeit allerdings stark rückläufig. Einer von zwei Kindergärten an der Paradiesstrasse musste deshalb bereits auf Ende des letzten Schuljahres zumindest bis auf weiteres geschlossen werden.

Von diesem Rückgang der Kinderzahlen sind jetzt in verstärktem Masse die Kindergärten im und um das Riehener Dorfzentrum betroffen. Dies hat den Gemeinderat in Übereinstimmung mit seiner Kindergartenkommission bereits vor einigen Monaten dazu veranlasst, die Schliessung des Kindergartens im Sarasinpark auf Ende des Schuljahres 2001/02 ins Auge zu fassen. Dementsprechend war geplant, diesem Standort auf Beginn des kommenden Schuljahres keine neuen Kinder mehr zuzuteilen und stattdessen den Kindergarten mit den im vergangenen Sommer eingetretenen Kindern auslaufen zu lassen.

In der Zwischenzeit gab es im Kindergarten Sarasinpark aber weitere Mutationen, so dass im kommenden Schuljahr wohl nur noch acht Kinder dort betreut werden wären. Sowohl nach Ansicht der Kindergartenkommission als auch des Gemeinderates wäre damit die untere «Schmerzgrenze» in der Belegungszahl sowohl in finanzieller als auch in pädagogischer Hinsicht überschritten worden. Darum hat der Gemeinderat entschieden, den Kindergarten im Sarasinpark bereits zum En-

de des laufenden Schuljahres aufzugeben – sehr zum Verdruss der betroffenen Eltern und ihrer Kinder.

Der Kindergarten im Sarasinpark ist allerdings nicht der einzige im Dorf, der unter «Kinderangel» leidet. Die Kritik der betroffenen Eltern fokussiert sich deshalb zum einen auf die Frage, warum ausgerechnet der für Kinder ideal gelegene und von der Infrastruktur her sehr moderne Pavillon im Sarasinpark geschlossen werden soll. Wenig Verständnis haben die Eltern zum anderen dafür, dass die bestehende achtköpfige Kindergruppe nicht in corpore an einem anderen Standort das zweite Kindergartenjahr wird absolvieren können, sondern vermutlich auf die beiden Standorte Schmiedgasse und Oberdorfstrasse verteilt werden muss.

**Beschluss in einem Gesamtzusammenhang stellen**

Gertrud Perler, Leiterin des Ressorts Kindergärten, wie auch der verantwortliche Gemeinderat Willi Fischer zeigten gegenüber der RZ zwar grundsätzlich Verständnis für den Unmut und die Verunsicherung der betroffenen Eltern, betonten indessen übereinstimmend die Notwendigkeit der Schliessung sowohl aus finanzieller wie aus pädagogischer Sicht. Man müsse die sicher unbeliebte Massnahme auch im Gesamtkontext des Riehener Kindergartenwesens sehen.

Laut Gertrud Perler umfasse eine Kindergartenklasse im Idealfall etwa 16 bis 18 Kinder. Es gebe zwar keine verbindlich festgelegte Schmerzgrenze nach unten, aber in einer Gruppe von nur noch acht Kindern könne insbesondere die soziale Kompetenz der Kinder nicht mehr im gewünschten Rahmen geschult werden. Aber auch aus finanziellen Gründen sei ein so kleiner Kindergarten mit Blick auf das gesamte kommunale Vorschulwesen kaum mehr zu verantworten. Gertrud Perler räumte allerdings auch ein, dass es ihr lieber gewesen wäre, wenn der Kindergarten im Sarasinpark erst auf Ende des nächsten Schuljahres geschlossen worden wäre.

Wie Gemeinderat Willi Fischer ausführte, sei der Kindergarten-Pavillon im Sarasinpark von Anfang an als Provisorium konzipiert gewesen. Es sei zudem



**Von der Umgebung her ist der Kindergarten im Sarasinpark zwar ideal gelegen. Weil er aber im kommenden Schuljahr nur noch von acht Kindern besucht werden wäre, hat der Gemeinderat seine Aufgabe beschlossen.**

Foto: RZ-Archiv

unglauwbüdig, sich einerseits über die wegen der akuten Schulraumnot in Riehen bereitgestellten Container zu beklagen und andererseits den Kindergartencontainer im Sarasinpark als idealen Standort zu rühmen.

Was mit dem Pavillon nach der Schliessung des Kindergartens geschieht, sei noch nicht bestimmt. Möglicherweise werde er dem Erziehungsdepartement als Klassenzimmerprovisorium zur Verfügung gestellt, sagte Willi Fischer gegenüber der RZ. Klar scheint vorerst nur, dass der Pavillon abgebaut wird. «Damit ergeben sich für diesen Teil des Parkes auch aus planerischer Sicht neue Perspektiven», räumt Willi Fischer ein.

**Genügend Zeit für gute Lösung**

Sie sei froh, dass der Gemeinderat den Entscheid zur Schliessung des Kindergartens im Sarasinpark bereits frühzeitig getroffen habe, erklärte Gertrud Perler. Damit bleibe genügend Zeit, um für alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Kindergartenleiterin – eine befriedigende Alternative zu finden. Der Übertritt in einen anderen Kindergarten könne jetzt nach bestem Wissen und Gewissen und unter Berücksichtigung allfälliger Wünsche der Eltern und Kinder sorgfältig vorbereitet werden.

Von der Schliessung des Kindergartens ist natürlich auch die dort beschäftigte Kindergärtnerin betroffen. Sie wird im kommenden Schuljahr einen anderen Riehener Kindergarten über-

nehmen können. Weil indessen mit der Schliessung des Kindergartens eine 100-Prozent-Stelle verloren geht, müssen eine oder zwei Vikarinnen mit dem Verlust ihrer jeweils von Jahr zu Jahr verlängerten Stelle rechnen.

**Keine Trendwende in Sicht**

Der Gemeinderat stützte sich bei seinem Beschluss zur Aufgabe des Kindergartens im Sarasinpark auf provisorisches Zahlenmaterial betreffend die im kommenden Jahr zu erwartenden Kindergartenbeiträge. Die definitiven Zahlen aufgrund der eingegangenen Anmeldungen werden für das nächste Schuljahr erst im kommenden März feststehen. Allerdings deutete für die nächsten Jahre nichts auf eine Trendwende bei den Anmeldungen hin. Deshalb könne die zumindest vorübergehende Aufgabe eines oder mehrerer weiterer Kindergärten nicht ausgeschlossen werden, erklärte Gertrud Perler.

**Informationsabend am 11. Dezember**

Die Eltern der von der Schliessung des Kindergartens im Sarasinpark betroffenen Kinder wurden vom Gemeinderat zunächst schriftlich orientiert. Anlässlich eines Informationsabends wollen Gertrud Perler und Willi Fischer am 11. Dezember den Eltern gegenüber den Entscheid auch noch mündlich erläutern und über das weitere Vorgehen informieren.

## RENDEZVOUS MIT...

**...Hans Feer**

fi. Er macht es einem nicht leicht. Will man sein Buch «Sprache, Zeit, Psyche» lesen, braucht man Ausdauer. Vom Urknall ist die Rede, von Pantoffeltierchen, vom Schachspiel, von Nervenreizen, vom spiralförmigen Gehäuse der Schnecke, von der roten Rose, die auch für Farbenblinde rot sein soll. Jeder Begriff und jede Aussage sind der Beginn einer eigenwilligen Gedankenkette. Folgt man ihr konsequent, kann mithängen, schweift man nur kurz ab, findet man sich ausserhalb des Textes wieder.

Der Autor Hans Feer sagt dazu mit leicht gereizter Stimme: «Ich bin nicht mehr bereit, im üblichen wissenschaftlichen Stil zu schreiben.» Und: «Muss denn alles systematisch sein? Muss denn alles todernst sein?» – Nein, habe er entschieden –, nun spricht er mit frohlockendem Tonfall –, für einmal werde er genau so schreiben, wie es ihm gefalle. Für einmal wolle er mit der Sprache neue Wege gehen.

Hans Feer (1927) ist emeritierter Professor für Psychiatrie und praktizierender Psychiater in Basel. Als Professor ist ihm der wissenschaftliche Stil geläufig. Er verurteilt ihn nicht generell. Wissenschaftlich zu schreiben habe durchaus eine Berechtigung, meint er. Nur, fügt er an, wissenschaftliche Publikationen würden oft einfach Eindruck machen, weil sie schön gedeutet daher kämen und eine besonders lange Literaturliste aufweisen würden. Viele von ihnen würden bestimmt gescheite Aussagen enthalten. Andere hingegen seien trotz dem Glanz belanglos.

Hans Feer hat selber während vieler Jahre wissenschaftlich publiziert. Er ist Autor verschiedener Bücher über Schizophrenie und biologische Psychiatrie. In seinem neuen Buch «Sprache, Zeit, Psyche» veröffentlicht er nebst Texten aus der jüngsten Zeit auch Gedanken und Erkenntnisse, die er im Verlauf der vergangenen zwanzig Jahren literarisch verarbeitet hat. Dazu fliessen auch sei-



**«Ich wollte mit meinem Schreiben starke Bilder schaffen», meint Hans Feer zu seinem neuen Buch «Sprache, Zeit, Psyche».**

Foto: Judith Fischer

ne Erfahrungen ein, die er in seiner Praxis gemacht hat. Hans Feer stellt klar, dass er medizinischer Psychiater und nicht Psychoanalytiker sei. Seine Aufgabe sei, die psychischen Krankheiten seiner Patientinnen und Patienten zu bestimmen, den Ursprüngen der Krankheit nachzugehen und die Menschen zu heilen, respektive den Ausbruch von Krankheiten zu verhindern. Er fühle sich nicht dazu befugt, zu weit in die Personen einzudringen. Er respektiere ihre Grenzen und er glaube an eine Heilung, auch ohne dass die kranken Menschen ihr ganzes Leben umkrepeln müssten. – So weit seine Aussagen zu seiner Arbeitsweise.

Weitere Aussagen macht er zur Psychiatrieforschung. Und hier kritisiert er, wird ärgerlich, bisweilen fast zynisch. In seiner Wohnung in Riehen erklärt er bei einer Tasse Tee, was ihn so sehr verärgert: «Die Trennung von Leib und

Seele.» Die Folge dieser Trennung sei, dass der Materialismus respektive Physikalismus zum einzig Bestimmenden werde und die ganze Forschung bestimme. Die Hirnforscher würden Triumph über Triumph feiern und demnächst werde man alles über die Funktion des Gehirns wissen.

«Nur», fragt Hans Feer, «wo bleibt die Psyche? Wo bleiben die Gefühle?» Mit ihrer rein materialistischen Sichtweise würden die Forscher so tun, als seien die Gefühle subjektive Empfindungen, die nicht ernst genommen werden müssten. Dagegen wehrt sich Hans Feer. Für ihn gilt: «Gefühle sind harte Tatsachen.» Er führt aus, dass die Gefühle die ersten Erfahrungen seien, die die Menschen im Leben machen würden. Erst dann würde das Denken folgen. Er plädiert dafür, stets zuerst den Gefühlen Rechnung zu tragen und sie als wahr hinzunehmen und sich dann

auf die Wechselwirkungen zwischen Psyche und Körper zu konzentrieren.

Die Trennung von Leib und Seele ist das eine, das Hans Feer der Forschung anlastet. Ein zweites ist dies: Die Benennung der psychischen Krankheiten, wie dies seit 1970 gemäss internationalen Vereinbarungen weltweit gemacht wird. Damit mache man eine unzulässige Kategorisierung und man drücke den Kranken einen Stempel auf. Dabei vergesse man, dass die Krankheit ihre eigene Natur habe, die sich nicht an die Benennung halte. Dieses Vorgehen bezeichnet Hans Feer als Unfug. Er möchte es anders haben. Er möchte, dass man über die Krankheiten nachdenkt, dass man bei jedem Menschen individuell schaut, wie die Krankheit anfängt und wie sie sich verändert. Er glaubt, dass die Psychiater in den Praxen dies tun, nicht jedoch die Forscher an den Universitäten. «Universitäten sind für die Karriere da. Das Nachdenken hat dort nur an einem sehr kleinen Ort Platz», kritisiert der emeritierte Professor.

Ob er denn mit dem Buch «Sprache, Zeit, Psyche» gegen die herrschenden Zustände rebelliere? – «Ja», sagt Hans Feer, «für einmal wollte ich es so machen, wie ich es für richtig halte, wollte keine Regeln befolgen.» – Wie man dann darauf hinweist, dass das Buch allerdings nicht ganz einfach zu lesen und verstehen sei, nickt er. Selbstverständlich lese sich das Buch nicht wie ein Kriminalroman, erklärt er. Viel näher würde der Vergleich mit abstrakter Kunst liegen. Er verweist auf einige Kunstwerke im Wohnzimmer. Moderne, abstrakte Kunst gehe auch ihre eigenen Wege, halte sich nicht an die Regeln des Althergebrachten. Dieses Vorgehen sei in der Kunstwelt akzeptiert, in der Literatur aber unüblich. Er habe nun aber diesen Weg gewählt. «Ich wollte mit meinem Schreiben starke Bilder schaffen.»

**Hans Feer:** «Sprache, Zeit, Psyche in psychologischen Bildern». Verlag Schwabe & Co. AG. Basel 2000.

# NACHGEFRAGT

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Rachel Aeschbach

dy. Jahresende – Zeit, zurückzuschauen, Bilanz zu ziehen. Gelegenheit aber auch, um in die Zukunft zu blicken, sich auf Neues einzustellen. Die eigene Vergangenheit, prägende Erlebnisse, aber auch Charaktereigenschaften hinterlassen ihre sichtbaren Spuren, im Gesicht, an den Händen, in der Körperhaltung. Bei jedem Menschen. Auf ganz individuelle Weise. Für Rachel Aeschbach ist diese Spurensuche Beruf und Berufung – die Riehenerin ist Psychophysiognomikerin und Chirologin. Damit ist die Gabe, aus dem Gesicht bzw. aus der Hand zu lesen, gemeint.

«Ich bin sehr freiheitsliebend!» Die Augen von *Rachel Aeschbach* (1956) funkeln und es besteht kein Zweifel: Diese selbstbewusste Frau meint, was sie sagt. Und sie weiss, was sie will. Aber hart ist ihr Wesen nicht.

Schon als Kind habe sie ein aussergewöhnlich feines Gespür für die Menschen und ihre Stimmungen gehabt. «Das wurde mir aber erst später bewusst», ergänzt sie lebhaft, «ich realisierte plötzlich, dass nicht alle die Umwelt so feinfühlig wahrnahmen, wie ich.»

Während der Schulzeit suchten Mitschülerinnen und Mitschüler Rachel Aeschbach oft auf, weil sie immer ein offenes Ohr für die Probleme der anderen hatte und sie zu verstehen schien. So funktionierte sie ohne es eigentlich zu wollen als Vermittlerin – sie beriet, erklärte, hörte zu. Mit 18 Jahren, als Rachel Aeschbach das Gymnasium besuchte, fühlte sie sich durch die Erziehung ihrer Mutter, mit der sie alleine aufgewachsen ist, eingeengt. Sie wollte endlich unabhängig sein, aus dem geborgenen Nest ausbrechen. Sie zog kurzerhand in eine Wohngemeinschaft und sorgte damit für viel Wirbel und Aufruhr. «Es gehörte sich einfach nicht, dass man schon so früh von zu Hause auszog. Sogar der Rektor des Gymnasiums schaltete sich ein», erzählt sie. Rachel Aeschbach blieb in der WG und lebte so, wie sie es für richtig hielt, ohne sich verunsichern zu lassen.

Nach der Matur liess Rachel Aeschbach die Schweiz für eine Weile hinter sich und lebte ihren Freiheitsdrang beim Reisen aus. Nach einem einjähri-

**«Ich wollte mit meinem Schreiben starke Bilder schaffen», meint Hans Feer zu seinem neuen Buch «Sprache, Zeit, Psyche».**

Foto: Judith Fischer

gen, einprägsamen Vorpraktikum im Basler Waisenhaus begann Rachel Aeschbach mit 24 Jahren in Luzern die Ausbildung als Sozialarbeiterin und Heimerzieherin. Bereits damals faszinierten sie die individuellen Gesichtsmerekmale anderer Menschen. Wirklich intensiv mit dem Gesichtlesen (Psychophysiognomik) zu beschäftigen begann sie sich indessen erst gegen Ende ihrer Ausbildung.

Walter Alispach, ein Vertreter der Lehren Carl Huters über Gesichtlesen hielt an ihrer Schule einen Vortrag über Psychophysiognomik und analysierte in diesem Zusammenhang die verschiedenen Charaktere in ihrer Klasse. Bei allen 18 Personen habe er mit seinen Analysen ins Schwarze getroffen, erinnert sich Rachel Aeschbach. Das gab ihr den entscheidenden Impuls: «Ich war so beeindruckt, dass ich Psychophysiognomik-Kurse zu belegen und mich in die Materie zu vertiefen begann. Aber ich realisierte bald, dass man nur durch unermüdliches Üben, Schauen, Beobachten gepaart mit der eigenen Intuition wirklich voran kommt», meint sie voller

Überzeugung.

Nach der sozialen Ausbildung in Luzern hatte Rachel Aeschbach zwar einen «soliden» Beruf, ihre Neugier und ihr Lebenshunger waren aber noch lange nicht gestillt. Sie wollte das harte, reale Wirtschaftssystem der Gesellschaft hautnah miterleben und am eigenen Leib erfahren, was es wirklich heisst zu arbeiten. «Ich nahm, was kam» meint sie ohne Umschweife. Sie arbeitete unter anderem am Fliessband, im Verkauf, in der Kantine. «Ich sah diese Menschen, wie sie sich Tag für Tag abrackerten, ich erkannte, wie hart diese Arbeitswelt ist. Es gibt Menschen, die machen ihr ganzes Leben nichts anderes.» Schliesslich nahm sie einen Bürojob an und stieg sogar bis zur Leiterin eines Hauspflegedienstes auf.

Zum Handlesen (Chirologie) kam Rachel Aeschbach durch Alan Smith. Sie traf ihn anlässlich der PSI-Tage in Basel. Sie wollte sich von ihm jedoch nicht einfach nur aus der Hand lesen lassen, sie wollte sich diese Gabe auch selber aneignen. «Ich sagte mir: Bevor dieser Alan Smith mir etwas erzählt, was viel-

leicht gar nicht stimmt, lerne ich lieber selber Handlesen und weiss, woran ich bin», lacht Rachel Aeschbach. So wurde sie zu Alan Smiths Schülerin. Später, an einer Esoterikmesse in Luzern schliesslich habe sie Alan Smith sie überredet, den Menschen selber aus der Hand zu lesen.

Rachel Aeschbach ging wie immer auf ihre eigene Weise vor. Sie bezog das ganze Wesen des Menschen mit ein, las auch aus dessen Gesicht. Schon damals versuchte sie, das Hand- und Gesichtlesen zu kombinieren. Heute arbeite sie nur noch «kombiniert». «Das Gesicht zeigt die Grundtendenz der Stärken und Schwächen, die Hand weist darauf hin, wie man damit umgeht und was man daraus macht.»

Beim ihrem ersten Klienten an der Messe in Luzern fühlte sie intuitiv, dass ihn etwas mit Psychophysiognomik verband. Er bestätigte ihr nach der Beratung das Gefühl. Beim nächsten Besucher las sie aus dem Gesicht und den Händen, dass er Pfarrer sein könnte. Auch das traf zu. Durch diese zwei einschneidenden Erlebnisse erkannte Rachel Aeschbach, wie viel sie in den letzten sieben Jahren über Psychophysiognomik gelernt hatte und dass dies ihr weiterer beruflicher Weg sein würde.

Ihre Arbeit nennt sie Lebensberatung oder auch Standortbestimmung: «Psychophysiognomik ist eine Charakteranalyse. Ich gehe den Stärken und Schwächen des Menschen auf den Grund, versuche, verborgene Talente aufzuzeigen, ihm zu helfen, seine Fähigkeiten optimal zu entwickeln. Ich zeige ihm, wie er an sich selber arbeiten kann, um zu einer Harmonie zwischen Körper, Geist und Seele zu finden.»

Sie selbst habe kein einfaches Leben. «Schwere Schicksalsschläge wie Tod, Krankheit und Einsamkeit haben mich geprägt», erzählt sie. Deshalb wisse sie, wie sich die Menschen fühlen, die zu ihr kommen und könne diesen besser helfen.

Als das Gespräch auf das Thema Wahrsagerei kommt, blüht Rachel Aeschbach nochmals auf. «Als Berater oder Beraterin trägt man eine enorme Verantwortung. Die Hand verändert sich mit den Erfahrungen, die man macht. Eine feste Zukunft ist oft nicht ablesbar. Seriöses Handlesen hat also nichts mit Wahrsagerei zu tun», stellt sie energisch klar. Und: «Ich mache keine Voraussagen. Prophezeiung ist

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 8.12.

#### TREFFPUNKT

**Adventsfeier**  
Adventsfeier der «Gegenseitigen Hilfe Riehen-Bettingen». Eingeladen sind alle Betagten von Riehen und Bettingen. Gemeindesaal der Kornfeldkirche. 15 bis 17 Uhr.

### Samstag, 9.12.

#### MARKT

**Weihnachtsmarkt**  
Weihnachtsmarkt der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD). Dorfzentrum. 9–16 Uhr.

#### BUCH

**Signierstunde**  
Signierstunde am Weihnachtsmarkt mit den Autorinnen und Autoren des neuen Jahrbuches «z'Rieche 2000» (10–15.30 Uhr) und mit Lukrezia Seiler, Autorin von «Was wird aus uns noch werden?» – Briefe der Lörracher Geschwister Grundkin aus dem Lager Gurs, 1940–1942 (10–12 Uhr).

#### TREFFPUNKT

**Modelleisenbahn-Club Riehen**  
Tag der offenen Tür beim Modelleisenbahn-Club Riehen. Der Klub zeigt seine Modelleisenbahnanlage in Spur H0. Kaffee und Kuchen. Dachgeschoss des Erlensträsschenschulhauses. 10–17 Uhr.

#### LESUNG

**«Harry Potter und der Stein der Weisen»**  
Der Schauspieler Stephan Saborowski liest aus dem bekannten Bestseller «Harry Potter und der Stein der Weisen». Atelier-Theater (Baselstrasse 23), 15 Uhr.  
*Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75, oder Bivoba AG, Austrasse 2a, Tel. 272 55 66.*

#### THEATER

**«Abendstunde im Spätherbst»**  
Kriminalkomödie von Friedrich Dürrenmatt mit Dieter Ballmann, Karlfrieder Gressel, Isolde Polzin und Nico Deleu. Atelier-Theater (Baselstrasse 23), 20 Uhr.  
*Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75, oder Bivoba AG, Austrasse 2a, Tel. 272 55 66.*

#### KONZERT

**Riehener Orgelfestival 2000**  
Viertes und letztes Konzert des Riehener Orgelfestivals 2000. Pascal Reber (Strassburg) und Cyrill Schmiedlin (Riehen) spielen unter dem Titel «Dialoge für Orgel und Cembalo» Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Soler sowie eine Uraufführung von Pascal Reber. Kirche St. Franziskus. 20.15 Uhr.  
*Eintritt frei, Kollekte.*

#### KONZERT

**«landi bandnight»**  
Konzert «landi bandnight» mit den Bands «snoof» und «out of key». Freizeitzentrum Landauer, Blutrainingweg 12. 19.50 Uhr.  
*Eintritt: Fr. 5.–.*

### Sonntag, 10.12.

#### MUSIKLESUNG

**«Poesie und Musik»**  
In der Reihe «Poesie und Musik» lesen Anna Zubeil und Hans-Jürg Müller Liebesgedichte des 20. Jahrhunderts. Querflötenspiel von Sofia Verholantseva und Fabio Corrà. Saal der Musikschule, Rössligasse 51. 11 Uhr.  
*Eintritt: Fr. 10.– / Fr. 8.–.*

#### KONZERT

**Konzertnachmittag in der «La Charmille»**  
Konzert mit dem Solisten Saar Ahuvia (Israel). Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Franz Liszt und Ludwig van Beethoven. «La Charmille», Inzlingerstrasse 235. 15 Uhr.

#### LESUNG

**«Harry Potter und der Stein der Weisen»**  
Der Schauspieler Stephan Saborowski liest aus dem bekannten Bestseller «Harry Potter und

der Stein der Weisen». Atelier-Theater (Baselstrasse 23), 15 Uhr.  
*Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75, oder Bivoba AG, Austrasse 2a, Tel. 272 55 66.*

#### KONZERT

**Liederkranz Riehen**  
Adventsgottesdienst mit Weihnachtsliedern, gesungen vom gemischten Chor «Liederkranz Riehen». Dorfkirche St. Martin. 10 Uhr.

### Montag, 11.12.

#### TREFFPUNKT

**«Träff Rieche»**  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus.

### Dienstag, 12.12.

#### KONZERT

**«Kunst in Riehen»**  
2. Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen» mit Veronika Hagen (Viola), Martina Schucan (Violoncello) und dem Carmina-Quartett. Zu hören sind die beiden selten gehörten Streichsextette op. 18 in B-Dur und op. 36 in G-Dur von Johannes Brahms. Dorfsaal des Landgasthofs. 20.15 Uhr.  
*Vorverkauf: Karten zu Fr. 35.–, Fr. 30.–, Fr. 20.– beim Kulturbüro Riehen, Alte Kanzlei, Baselstrasse 43. Tel. 641 40 70 (Mo–Fr 9–12 Uhr), und bei Musik Hug AG, Freie Strasse 70, Basel, Tel. 272 33 95. Abendkasse.*

### Mittwoch, 13.12.

#### WORKSHOP

**«Engel im Schneegestöber»**  
Workshop «Engel im Schneegestöber». Basteln von «Traumkugeln» im Konfitürenglas. Für Kinder ab 7 Jahren (jüngere in Begleitung von Erwachsenen). 14–17 Uhr.  
*Anmeldung erforderlich: Tel. 641 28 29. Mitbringen: Konfitürenglas.*

#### THEATER

**«Leise rieselt der Schnee...»**  
Weihnachtsprogramm «Leise rieselt der Schnee...» mit Liedern, Musik, Texten und Dias von Winterlandschaften. Es wirken mit: Sylvie Augendre, Heidi Engler-Ludin, Giacomo Huber und Adrian Stückelberger. Letzter Teil von sechs Vorführungen des «Dreiland-Nostalgie-Ensembles». Kellertheater Alte Kanzlei, Baselstrasse 43. 14.30 Uhr.  
*Vorverkauf: Billette zu Fr. 12.– beim Kulturbüro, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70, oder zu Fr. 15.– an der Tageskasse.*

### Donnerstag, 14.12.

#### SINGEN

**Advents- und Weihnachtslieder**  
Singen von Advents- und Weihnachtsliedern mit der Singgruppe «Andreashaus». Leitung: Lisbeth Reinhart. Saal der Kornfeldkirche. 14–16 Uhr.

#### MUSIK

**«Seneparla»**  
Im Rahmen von «Seneparla» interpretieren Brigitte Schweizer (Mezzosopran) und Catherine Sarasin (Klavier) Werke vergessener Komponistinnen. Anschliessend Diskussion unter der Leitung von David Wölnich über die Stellung der Frauen im Konzertbetrieb. Sandreuterhaus, Wenkenstrasse, 39. 19.30 Uhr.  
*Reservierung: Tel. 331 14 24 oder 641 20 62.*

#### PODIUM

**«Singeisenhof» im Gespräch**  
Podiumsdiskussion «Moderne Architektur: Chance oder Stein des Anstosses?». Am Beispiel des Bauprojektes «Singeisenhof» diskutieren Heinrich Degelo (Architekturbüro Morger & Degelo, zuständig für «Singeisenhof»), Samuel Schultze (Architekt, Mitglied Ortsbildkommission), Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderat Fritz Weissenberger (Ressortvorsteher Hochbau und Planung). Gesprächsleitung: Gemeindeverwalter Andreas Schuppli. Lüscher-Saal der Alten Kanzlei, Baselstrasse 43. 19.30 Uhr.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

**«Kunst Raum Riehen»**  
**Baselstrasse 71**  
«Resonanz» von Christof Rösch, eine Ausstellung der Gemeinde Riehen. Bis 30. Dezember. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa+So 11–18 Uhr (geschlossen 24., 25. und 26. Dezember).

**Fondation Beyeler**  
**Baselstrasse 101**  
Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles». Bis 31. Dezember.  
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.  
Führung durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; jeden Mittwoch, 18–19.15 Uhr; jeden Donnerstag, 15–16.15 Uhr; jeden Samstag und Sonntag, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr.  
«Kunst am Mittag» über «Self-Portrait Andy Warhol» am Freitag, 8. Dezember, 12.30–13 Uhr. «Montagsführung Plus» über «Warhol abstrakt? Dance Diagram, Rorschach, Oxidation, Diamond Dust Shadows» am Montag, 11. Dezember, 12.30 bis 13 Uhr.  
«Master-Führung» mit Ernst Beyeler am Dienstag, 12. Dezember, um 18.45 bis 20 Uhr.  
*Voranmeldung: Tel. 645 97 20.*

**Galerie ost west**  
**Baselstrasse 9**  
Ausstellung «Gleichzeitigkeiten» von Verena Schindler. Finissage am Samstag, 6. Januar 2001, 17–20 Uhr.

Öffnungszeiten: Mi 14–20 Uhr, Do+Fr 14–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr.

**Gemeindehaus**  
**Wettsteinstrasse 1**  
Ausstellung mit den Beiträgen für den Ideenwettbewerb «Lebendiges Dorfzentrum Riehen». Öffnungszeiten: werktags 8–11.45 Uhr, 14–16.30 Uhr. Bis 20. Dezember.

**Galerie Schoeneck**  
**Burgstrasse 63**  
«Sous la peuplerie» von Pierre Balas. Bis 20. Januar 2001. Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–12 Uhr, 14–18.30 Uhr; Sa 11–17 Uhr (24. Dezember bis 3. Januar 2001 geschlossen).

**Galerie Monfregola**  
**Niederholzstrasse 20**  
Reinhold Meyer und Doris Monfregola zeigen «Bewegliche Bilder». Bis 16. Dezember. Öffnungszeiten: Mo, Mi, Sa 14–18.30 Uhr.

**Restaurant Waldrain**  
**Hohestrasse 31, Chrischona**  
Edith Rieder-Leuenberger zeigt Landschaftsbilder und Stillleben in Aquarell und Gouache sowie naive Malerei. Bis 31. Januar 2001.

**Freizeitzentrum Landauer**  
**Blutrainingstrasse 12**  
Ausstellung der Malklasse des Freizeitentrums Landauer. Vernissage am Donnerstag, 14. Dezember, 17 Uhr bis 19.30 Uhr.

### Traumkugeln basteln

rz. Am Mittwoch, 13. Dezember, von 14 bis 17 Uhr werden im Spielzeugmuseum unter der Leitung von Anina Duffner mit Wasser, Glitzer und Konfitürengläsern Schneekugeln gebastelt. Kinder unter sieben Jahren nur in Begleitung Erwachsener. Mitbringen: Konfitürenglas. *Anmeldung: Tel. 641 28 29.*

### «Poesie und Musik»

rz. Am Sonntag, 10. Dezember, findet die zweite Veranstaltung der Reihe «Poesie und Musik» statt. Anna Zubeil und Hans-Jürg Müller lesen Liebesgedichte des 20. Jahrhunderts, die Musik dazu liefern Sofia Verholantseva und Fabio Corrà mit ihrem Querflötenspiel. Die Veranstaltung findet im Saal der Musikschule Riehen, Rössligasse 51, statt. Beginn um 11 Uhr.

Initianten von «Poesie und Musik» sind die Musikschule und Gemeindebibliothek Riehen (in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro Riehen) sowie die Stadtbibliothek Lörrach.

### Ballonwettbewerb

rz. Kürzlich führten die Ludothek und die Gemeindebibliothek einen Ballonwettbewerb durch. Gewonnen haben: Anja Grüninger, Anne Küng, Nadine Osswald, Raphael Schmidlin, David Siegenthaler und Mia Steiger. Die Gewinner und Gewinnerinnen erhalten einen Kinoeintritt für den Disney-Film «Dinosaurier». Der Preis kann in der Bibliothek «Dorf» zu den regulären Öffnungszeiten abgeholt werden.

### «Josef, lieber Josef mein»

rz. Der Gemischte Chor «Liederkranz» singt unter der Leitung von Urban Rieger am Sonntag, 10. Dezember, um 10 Uhr am Adventsgottesdienst in der Dorfkirche vor. Zu hören sind Lieder wie: «Josef, lieber Josef mein» von Erhard Bodenschatz. Die gleichen Lieder trägt der Chor nochmals am 17. Dezember um 17 Uhr in der Pauluskirche vor anlässlich eines Advents- und Weihnachtssingens mit Chören der Basler Chorvereinigung.

### Feier im Wenkenhof

rz. Am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, lädt die Catering AG zu einer Adventsfeier in die Reithalle Wenkenhof ein. Von 16 bis 19 Uhr gibt es Getränke und Kuchen. Dazu spielen Schülerinnen und Schüler der Schlagzeugschule «Edith Habraken» und es singt der siebenköpfige A-cappella-Frauenchor «Avocado».

### Fackelumzug gegen Rechtsextremismus

dy. Die letzte Jugendversammlung des Jugendparlaments Basel-Stadt beginnt stimmungsvoll, fast wie an Weihnachten: Mit einem Fackelzug. Damit wollen die Jugendlichen ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus setzen. Die Fackeln werden am Dienstag, 12. Dezember, um 19 Uhr auf der Palz angezündet. Der Umzug geht über den Münsterplatz, durch die Freie Strasse bis zum Marktplatz, weiter durch die Greifengasse über den Rümelinsplatz bis zum Unternehmen Mitte. Dort wendet man sich in einem zweiten Teil dem Inhalt der Thematik zu. Ein Mitglied des NCBI (National Coalition Building Institute) führt in die Gesprächsrunde ein, anschliessend diskutieren die Jugendlichen in Gruppen ihre Probleme, Ansichten und Meinungen über Rechtsextremismus und Antisemitismus.

Das Jugendparlament will mit diesem Anlass den jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben, nicht nur ihre Meinung öffentlich kundzutun und sich über das Problem auszutauschen, sondern auch etwas verändern und bewirken zu können. Auf diese Weise will das Jugendparlament die Ideen und Vorstellungen konkretisieren und in die Tat umsetzen, wie der Vorstand des Jugendparlaments an einer Medienorientierung bekannt gab.

### PODIUMSDISKUSSION Moderne Architektur in Riehen

## Neubauten Singeisenhof



Am Beispiel des «Singeisenhof» diskutieren am kommenden Donnerstag Politiker und Architekten über moderne Architektur.

Foto: RZ-Archiv

rz. Aus Anlass der aktuellen Diskussionen um das Bauprojekt «Singeisenhof» lädt die Gemeinde Riehen zur Podiumsdiskussion «Moderne Architektur: Chance oder Stein des Anstosses?» ein.

Die Podiumsdiskussion findet am kommenden Donnerstag, 14. Dezember, um 19.30 Uhr im Lüscher-Saal der Alten Kanzlei, Baselstrasse 43, statt. Politiker und Architekten erläutern ihre Überle-

gungen zum Projekt und stehen der Bevölkerung Red und Antwort. Die Podiumsteilnehmer sind: Heinrich Degelo, (Architekturbüro Morger & Degelo, zuständig für das Projekt Singeisenhof), Samuel Schultze, (Architekt, Mitglied Ortsbildkommission), Gemeindepräsident Michael Raith, Gemeinderat Fritz Weissenberger (Ressortvorsteher Hochbau und Planung). Gesprächsleitung: Gemeindeverwalter Andreas Schuppli.

### KONZERT «Musica Antiqua Basel» in Riehen

## Barocke Töne in der Dorfkirche

rz. Die Adventskonzerte der «Musica Antiqua Basel» in der Riehener Dorfkirche sind bereits zu einer vorweihnachtlichen Tradition geworden. Am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, um 17 Uhr musizieren das Barockensemble zusammen mit der weltbekannten Harfenistin Ursula Holliger. Sie wird auf ihrer Barockharfe ein Konzert von Georg Christoph Wagenseil spielen, des weiteren ein Solostück von Franz Anton Rosetti, eine Sonate für Blockflöte und Harfe von Johann Christoph Bach und zusammen mit dem übrigen Barocken-

semble von Francesco Manfredini das Weihnachtskonzert «Per il Santissimo Natale».

Tonio Passlick spielt das Blockflötenkonzert von Giuseppe Sammartini, Barbara Betschart und Dietrich Jäger eine Sonate für Barockviolin von Jean-Marie Leclair. Christoph Day, Barockviola, das Ehepaar Rita und Fridolin Uhlenhut, Cembalo und Barockcello, ergänzen das Ensemble.

*Vorverkauf und Bestellungen bei «Pro Musica» gegenüber der Dorfkirche. Tel. 641 40 77.*

### KULTUR Adventskonzert des Neuen Orchesters Basel

## Advent mit «Vogelgesang»

rz. Das Neue Orchester Basel veranstaltet am Mittwoch, 13. Dezember, unter der Leitung von Bela Guyas in der Martinskirche um 20 Uhr ein Adventskonzert. Das Kammerorchester des Neuen Orchesters Basel tritt diesmal in Barockbesetzung auf und gibt den im Orchester mitspielenden jungen Künstlern und Künstlerinnen Gelegenheit zum Solospielen.

Als erstes steht Antonio Vivaldi «Il Cardellino» (Der Stieglitz) auf dem Programm. Nach einer Siciliana ertönt der «Vogelgesang» der Flöte. Dann folgt Vivaldi Oboenkonzert d-Moll mit den beiden lebhaften Ecksätzen und dem

träumerischen Largo in der Mitte. Von Michael Haydn, dem jüngeren Bruder von Joseph Haydn, der persönlich und künstlerisch eigene Wege ging, stammt die «Sinfonia» und von Carl Stamitz das Flötenkonzert G-Dur. Mit Arcangelo Corelli beliebtem «Weihnachtskonzert» will das Orchester die Weihnachtsfreude ausdrücken und mit dem Finale das Publikum mit sanfter Melodie in die Vorweihnachtszeit entlassen.

*Vorverkauf: Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Tel. 272 33 95; Musik Wylter, Schneidergasse 24, Basel, Tel. 261 90 25. Das Konzert ist ein Extra- und kein Abonnementskonzert.*

JUBILÄUM Festakt zum 125-jährigen Bestehen des CVJM Riehen

## Rückschau und Ausblick mit Martin Vogler

Mit dem samstäglichem Festakt in der Dorfkirche Riehen, einem Bankett für geladene Gäste und einem durch CVJM-Leute mitgestalteten Sonntagsgottesdienst feierte der CVJM Riehen am vergangenen Wochenende sein 125-jähriges Bestehen. Festredner war Martin Vogler, Präsident des YMCA/CVJM-Weltbundes.

ROLF SPRIESSLER

Im Mittelpunkt der Jubiläumsfeier des CVJM Riehen vom vergangenen Samstag stand die Rede von Martin Vogler, Präsident des YMCA/CVJM-Weltbundes, Direktor am Diakonissenhaus Bern und designierter Verwaltungsratspräsident der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde in Riehen.

Vogler gedachte der CVJM-Weltkonferenz, die 1898 in Basel stattfand und an der CVJM-Gründer George Williams sowie John R. Mott, der spätere Gründer des Ökumenischen Rates der Kirchen, sprachen. Jene Konferenz unter der Leitung des Basler Kaufmanns Reinhold Sarasin-Warnery habe deutlich gemacht, dass sich der Auftrag des CVJM nicht im persönlichen und gemeinschaftlichen Bibelstudium erschöpfen könne, sondern aus dem Glauben heraus zum sozialen Engagement am Ort und in der Welt rufe.

Vogler lobte das Engagement und die Verdienste des CVJM Riehen in der Vergangenheit – kaum ein CVJM in der Schweiz habe seine Mitglieder derart erfolgreich ermuntert, sich im öffentlichen Leben zu engagieren, seien doch bereits vier Gemeindepräsidenten aus den Reihen des CVJM Riehen hervorgegangen. Es gelte nun aber für den CVJM, mit der Zeit zu gehen. «Sind unsere Ansätze für die Cevi-Arbeit noch so gesellschaftlich relevant, wie uns dies die Gründer vor-



Martin Vogler, Präsident des YMCA/CVJM-Weltbundes.

gelebt haben?», fragte er. Und Vogler nannte Ideen: Der CVJM Riehen als Träger eines Internet-Cafés zur Bekämpfung der Vereinsamung am Computer, Aufgabenhilfen für Jugendliche statt mehr Jungscharprogramme, internationale Zusammenarbeit mit YMCAs in notleidenden Gebieten wie Palästina, Kolumbien oder Sierra Leone.

### Grussworte von Schmid und Raith

Grussworte überbrachten Laurenz Schmid, Präsident der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen, und der Rieherer Gemeindepräsident Michael Raith, Autor der nun frisch aktualisierten Vereinschronik. Neben dem CVJM-Posaunenchor unter der Leitung von Markus Junck sorgte auch



Der Posaunenchor des CVJM Riehen umrahmte die Feier in der Rieherer Dorfkirche St. Martin musikalisch.

Fotos: Philippe Jaquet

Dorforganist Bruno Haueter für den musikalischen Rahmen. Begrüsst wurde die Festgemeinde von Arnim Weinhardt, Präsident des CVJM Riehen. Ein kurzes Gebet sprach Oliver Madörin, Präsident der Basketballabteilung des CVJM Riehen, der am Sonntag die Predigt hielt und diese der Losung des YMCA/CVJM-Weltbundes widmete: «Damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast» (Johannes 17, 21).

### Gelungenes Bankett

Im Rahmen des Banketts im Meierhof bedankte sich Präsident Siegfried Burkart im Namen des CVJM Lörrach für die Hilfe insbesondere in der Auf-

bauphase nach dem Zweiten Weltkrieg und für die bis heute währende Freundschaft. Er lud drei Jugendliche des CVJM Riehen zum Basketball-Sommercamp des CVJM Lörrach ein, das jeweils von einer amerikanischen Mannschaft betreut werde. Beat Masero, Vizepräsident des Musikvereins Riehen, überreichte dem CVJM-Posaunenchor einen Obolus für neue Musiknoten. Arnim Weinhardt schliesslich überreichte Martin Vogler eine Geldgabe an den CVJM-Weltbund, den Vogler an den YMCA Palästina weiterzuleiten versprach. Eine nette Umrahmung erfuhr das Nachtessen durch eine Schülerin und zwei Schüler des Hebelgymnasiums Lörrach, die in historischen Kostümen Texte des Dichters Johann Peter Hebel vortrugen.

VERNISSAGE Öffentliche Präsentation des Rieherer Jahrbuches «z'Rieche 2000»

## Von Wasser, Stein und Energie

Der mindestens 180'000 Jahre alte «Chopper», ein letztes Jahr in Riehen gefundenes altsteinzeitliches Geröllwerkzeug, das im Original zu sehen war, war der «Star» der diesjährigen Jahrbuchpräsentation im Bürgersaal des Gemeindehauses.

ROLF SPRIESSLER

Ein Programm mit besonderen Rosinen durfte die Redaktionsvorsitzende Daisy Reck zur öffentlichen Vernissage des 40. Rieherer Jahrbuches präsentieren. Es begann bereits mit einer musikalischen Köstlichkeit, nämlich mit dem Basler Posaunenkonsort in der Besetzung Norbert Madas, Arnost Vydra, Hermann Egner und Heinrich Huber, das Werke des polnischen Komponisten Kazimierz Serocki (1922–1981) spielte.

### Eine ungeschriebene Episode

Mit dieser Einleitung war der Bezug zu «Kunst in Riehen» schon gegeben, jener Rieherer Konzertkommission, die mittlerweile seit 50 Jahren in Riehen Konzerte organisiert. Luzius Gessler, Mitglied früherer Kommissionsjahre und Autor des Jubiläumsartikels im Buch, durfte dem Publikum jene Episode erzählen, die im Buch der Platznot zum Opfer gefallen



Kantonsarchäologe Peter-Andrew Schwarz mit dem «Chopper». Foto: Philippe Jaquet

war. Gessler erzählte von den diversen Scharmützeln im Einwohnerrat, die es immer mal wieder gegeben habe, als die Dorfvereine gefragt hätten, wieso ein Konzertveranstalter, der auswärtige Künstler nach Riehen hole, so viel Subventionen erhalte, während die eigene Kultur in den Vereinen verkümmere. Vor rund zwei Jahrzehnten habe man dann Pläne gesponnen, ein Musikereignis ganz

besonderen Zuschnittes zu realisieren. Alle Dorfformationen wie Männerchor, Jodlerklub, Musikverein, Handharmonikaverein oder Gitarren- und Madolinenorchester sollten an verschiedenen Orten im Wenkenpark zuerst für sich allein und vor ihrem jeweiligen Stammespublikum konzertieren, um sich anschliessend in einer Art klingendem Sternmarsch in das Zentrum des Parkes zu begeben, wo sie vom Radiosinfonieorchester erwartet werden sollten. Anschliessend sollten alle Formationen gemeinsam spielen, vielleicht in einem Arrangement und unter dem Taktstock von George Gruntz. Es sollte ein Miteinander werden aller in Riehen geübten Künste. Doch leider hätten die verschiedenen Vereinspräsidenten abgewunken und George Gruntz habe nie von den in ihn gesetzten Erwartungen und Hoffnungen erfahren.

### Der «Chopper» im Doppel

Nun richtete sich das Interesse auf die Vitrine, die links im Hintergrund der kleinen Bühne den echten «Chopper» zeigte, das altsteinzeitliche Geröllwerkzeug, das der Rieherer Hans Jürg Leuzinger bei einer Baustellenbegehung im Gebiet Gehrhalde gefunden hat. Der Kantonsarchäologe Peter-Andrew Schwarz wies auf die Bedeutung des Fundes für die weitere archäologische Forschung in unserem Gebiet hin und präsentierte eine exakte Kopie des Choppers aus Araldit, die er dem im Publikum anwesenden Hans Jürg Leuzinger übergab.

Gemeinderat Fritz Weissenberger, der im Jahrbuch einen Artikel über die Verleihung des Energiestadt-Labels an die Gemeinde Riehen geschrieben hat, erläuterte: «Die Energie, die wir heute brauchen, ist Millionen von Jahren alt. Wir bringen es wahrscheinlich fertig, innerhalb von zwei Jahrhunderten all diese Energie zu verbrauchen.» Obwohl man gewusst habe, dass die Gemeinde punkto umweltbewusster Energiepolitik im Vergleich mit anderen Gemeinden recht gut dastehe, habe man sich entschlossen, sich um das Energiestadt-Label zu bewerben, um herauszufinden, was weiter getan werden könne.

### Urs Widmers «Insel Schweiz»

Nachdem Gemeindepräsident Michael Raith seinen Jahrhundertrückblick in zehn Jahrzehntereignissen kommentiert hatte, folgte der absolute Höhepunkt des Abends. Heinrich Vogler, der im Jahrbuch den Rieherer Kulturpreisträger 1999 Urs Widmer porträtiert hat, las Widmers Text «Insel Schweiz». «Insel Schweiz» ist eine Auftragsarbeit der «Arena Literaturinitiative», die in den Jahren 1983 bis 1987 insgesamt 17 Autorinnen und Autoren aufgefördert hat, kurze Texte zu jährlich wechselnden Themen zu schreiben. Die Texte wurden 1988 im Band «Texte in der Arena» im GS-Verlag Basel veröffentlicht.

Widmers Text aus dem Jahr 1984 richtet sich an die Bürgerinnen und Bürger von Riehen und erzählt, wie die Nachbarländer im Wasser versinken und die Schweiz als echte Insel im Meer, als einziges Stück Land weit und breit, übrig bleibt: «Seltsam ist zum Beispiel, dass es nach mehreren Wochen immer noch überall Sture, Arrogante, Faule und Schlamperte gibt. Wir hatten doch alle gedacht, unsre Nachbarn seien das. O weh, wir fangen an zu entdecken, dass wir all das, was wir ihnen immer angehängt haben, selber sind. O weh, liebe Bürger von Riehen, sogar Sie sind humorlos, dünkelfhaft, falsch und egoistisch. Wer hätte das gedacht. Es kann sogar sein, dass wir, wir friedfertigen Eidgenossen, zu streiten anfangen, mit uns!» Doch dann tauchen plötzlich die ganzen Nachbarländer wieder auf und die Schweiz versinkt im Binnenmeer. Ein herrlich selbstironischer Text, der auch sechzehn Jahre nach seiner Entstehung noch brandaktuell ist.

BETTINGEN Einwohnergemeindeversammlung weist Budget 2001 zurück

## Ein Aufstand gegen den Gemeinderat

Das Budget 2001, das die Bettinger Rechnung erstmals auf die Richtlinien der Harmonisierten Rechnungsführung umschreibt, wurde an der Gemeindeversammlung vom vergangenen Dienstag mit 46:16 Stimmen an den Gemeinderat zurückgewiesen.

ROLF SPIESSLER

Nach der Bewilligung des Protokolls erläuterte der dritte Revisor Jan Denzler in Vertretung seiner beiden abwesenden Kollegen den Bericht der Rechnungsprüfungskommission zum neuen Budget. Das Budget sei im Grossen und Ganzen in Ordnung. Nachliefern solle der Gemeinderat nach Abschluss der Rechnung 2000 eine Pro-forma-Bilanz zum Umstellungszeitpunkt.

Als Finanzchef Thomas U. Müller seine Ausführungen zum Budget 2001 beginnen wollte, wurde er von Urs Lincke unterbrochen, der vor Müllers Votum eine Eintretensdebatte verlangte. Gemeindepräsident Peter Nyikos liess darüber abstimmen und die Anwesenden votierten mit 39:22 Stimmen für eine Eintretensdebatte.

### «Versteckte Steuererhöhung»

Hans Dietschi sagte, das Budget 2001 stehe quer in der Landschaft – die Einnahmen würden sich an den Ausgaben orientieren statt umgekehrt. Die Festsetzung des neuen Steuerfusses der Einkommenssteuer auf 72 Prozent der halben kantonalen Einkommenssteuer entspreche einer versteckten Steuererhöhung. Das Budget müsse überarbeitet werden. Es würden zudem die 700'000 Franken aus dem GAA-Fonds fehlen, so dass die Gemeinde einen weiteren Bankkredit aufnehmen und sich weiter verschulden müsse. Es gebe mehrere Möglichkeiten, den Sparhebel anzusetzen. Er könne dem Budget nicht zustimmen.

Auch Roger Bloch bezog sich auf den Fonds für die Gemeinschaftsantennenanlage, der bisher mit 602'000 Franken gespeist worden sei. Bei einem Fonds handle es sich um zweckbestimmte Gelder, mit denen die Gemeinde in treuhänderischer Funktion umzugehen habe. Das Geld sei aber offenbar gar nicht da, sonst müsste ja die Gemeinde nicht Fremdmittel aufnehmen, schloss Bloch und fragte, wie es denn übrigens mit dem Kanalisationsfonds stehe.

### «Schuldzinsen zu hoch»

Die Gemeinde sei heute mit rund 3 Millionen Franken verschuldet und zahle jährliche Schuldzinsen in der Höhe von 155'000 Franken, sagte Bloch. Mit einer Erhöhung der Schulden auf gegen 4 Millionen Franken würde sich die jährliche Zinslast auf rund 180'000 Franken erhöhen. Die nun vorgesehene Abschreibung in der Höhe von 80'000 Franken auf die Liegenschaft Hauptstrasse 88 sei eine Wertberichtigung



Ein Stein des Anstosses: Die immer wieder als Fehlinvestition bezeichnete Liegenschaft Hauptstrasse 88.

Foto: RZ-Archiv

nach unten, eine Anpassung an den effektiven Wert. Nur die Abschreibung von 20'000 Franken auf das Gemeindehaus sei wertvermehrend und bringe eine Aufwertung der Liegenschaft.

Urs Lincke zweifelte die Korrektheit der Budgetzahlen an. Dieses Budget bringe – zusammen mit der im letzten Jahr beschlossenen zehnpromzentigen Steuererhöhung – eine Erhöhung der Steuern um 16 Prozent innerhalb von zwei Jahren. Das sei nicht mehr sozialverträglich, zumal ab 2001 auf Grund eidgenössischer Gesetzgebung die Renten zu 100 Prozent statt wie bisher zu 80 Prozent zu versteuern seien.

Charles Gross unterstützte das Votum Linckes. Es habe keinen Sinn, zum jetzigen Zeitpunkt detailliert auf das Budget einzugehen. Es sei von Budget auf Budget gerechnet worden. Mit einer Rückweisung wolle er, dass der Gemeinderat ein neues Budget auf der Basis konkreter Zahlen vorlege, sagte Gross.

Hans Brunner gab seinen Bedenken über die Rechtmässigkeit des momentanen Versammlungsverlaufes Ausdruck. Es könne doch nicht einfach etwas zurückgewiesen werden, ohne dass die Vertreter der Exekutive dazu reden würden, worauf Urs Lincke nochmals das Wort ergriff und auf eine schnelle Abstimmung drängte.

### «Zahlen falsch interpretiert»

Gemeindepräsident Peter Nyikos intervenierte nun und sagte, es sei ihm neu, dass nun Herr Lincke sage, wie die Versammlung zu laufen habe. Nachdem auch Victor Hossmann Mühe bekundet hatte mit dem Ablauf der Versammlung («Hier wird die Demokratie mit Füßen getreten – die gewählte Exekutive soll uns ihren Standpunkt darstellen können!»), nahm Peter Nyikos einen Anlauf, von Gemeinderatsseite auf das Budget einzugehen.

Zuerst wolle er sich entschuldigen. Bei der Erstellung des Budgets sei man davon ausgegangen, die vom Finanzdepartement des Kantons gelieferten Zahlen entsprächen einer Schätzung der Steuereinnahmen für 2001. Erst später habe man gemerkt, dass es sich um veraltetes Zahlenmaterial gehandelt habe, weshalb der Gemeinderat schon vor Versammlungsbeginn beschlossen habe, den bereits kritisierten Steuerfuss von 72 auf 70 Prozent herabzusetzen. Nyikos und Müller betonten beide, der Steuerfuss solle so angesetzt werden, dass das Steueraufkommen insgesamt gleich bleibe. Sollte sich aufgrund dieser Prämisse der Steuerschlüssel als zu hoch erweisen, werde er selbstverständlich nach unten korrigiert.

Thomas U. Müller sagte, im vorgelegten Budget habe man bereits durch ein Herunterfahren der Investitionen die Ausgaben reduziert und die Erträge wo möglich maximiert, eine weitere Ausgabenreduktion sei nur mit einem Leistungsabbau für die Bevölkerung zu haben. Das Budget 2001 gehe von einer Fortschreibung der gegenwärtigen Verhältnisse aus.

Als Müller zum Fondswesen der Gemeinde Stellung nehmen wollte, wurde er von Urs Lincke erneut unterbrochen. Diese plötzliche Reduktion des Steuerfusses sei ein «Hüftschuss des Gemeinderates», er wolle keine weitere materielle Debatte, so Lincke. Nyikos habe das Problem, dass er die Bettinger Steuererträge gar nicht kenne, weil es für die Jahre 1998 und 1999 Veranlagungsrückstände gebe.

Thomas Müller unterbrach Lincke mit dem Hinweis auf Paragraph 6 der Geschäftsordnung, wonach bei Budget, Rechnung und Verwaltungsbericht ein Nichteintreten gar nicht verlangt werden könne. Zu den Vorwürfen bezüglich Fonds von Roger Bloch präziserte Müller, dass die Fondsbeträge in der Tat

nicht auf Bankbüchlein oder in Wertchriften griffbereit seien. Entscheidend sei aber, dass die Beträge in der Bilanz vorhanden und auch gedeckt seien.

Robert Völker las aus dem Reglement für die GAA aus dem Jahre 1976, wonach für den Fonds eigentlich eine eigene Betriebs- und Vermögensrechnung geführt und innerhalb der Gemeinderechnung aufgeführt sein müsste, was aber nicht der Fall sei. Allerdings sei dieser Fehler vor Jahren passiert und nicht vom amtierenden Gemeinderat zu verantworten. Weil nun aber verschiedene Zahlen errechnet worden seien für dieses Budget, verlangte er nochmals Rückweisung. Charles Gross sagte, Müller habe als Finanzchef ein schwieriges Erbe angetreten. Hauptproblem sei, dass die Gemeinde in einem Liquiditätengpass stecke, und zwar, weil früher Überschüsse stets verlockt worden seien in Fonds oder in Liegenschaften wie der Fehlinvestition Hauptstrasse 88.

Nachdem Hans Dietschi gesagt hatte, zu seiner Zeit als Gemeinderat habe man auch mit hohen Investitionen noch ausgeglichene Rechnungen gehabt, wurde Peter Nyikos ungehalten und sagte, dass die Gemeinde seither Lasten von gegen einer Million Franken jährlich vom Kanton übernommen habe. Schon vor fünf Jahren habe der damalige Finanzchef Markus Stadlin eine Steuererhöhung vornehmen wollen, um die Finanzsituation im Griff zu behalten, aber damals habe ja davon niemand etwas wissen wollen.

Nachdem die Diskussion noch mehrere Male hin und her gegangen war, ohne dass wesentliche neue Argumente genannt worden wären, liess Peter Nyikos abstimmen und die Versammlung beschloss mit 46:16 Stimmen die Rückweisung des Budgets an den Gemeinderat.

### Beamtenstatus und Fahrzeugkauf

Mit Änderungen in der Dienstordnung und in der Gemeindeordnung stimmte die Gemeindeversammlung einstimmig der Abschaffung des Beamtenstatus auf Gemeindeebene zu. Die Versammlung ermächtigte den Gemeinderat ausserdem einstimmig zur Anschaffung eines neuen Gemeindennutzfahrzeuges für einen Betrag von maximal 200'000 Franken. Neu in die Kindergarteninspektion gewählt wurde Markus Affolter. Aus Anlass des bevorstehenden «Internationalen Jahres der Freiwilligen» bedankte sich Gemeinderätin Gabriella Ess Dahinden bei allen Freiwilligen in Bettingen – bei Edith Bloch für ihre Altersstube, bei den Frauen der Gemeindebibliothek, den Jungscharleitern der Chrischona, beim TV Bettingen für seine vielfältigen Angebote und Veranstaltungen, beim Verkehrsverein für die Konzert- und Ausstellungsaktivitäten sowie bei jenen, die sich ehrenamtlich in verschiedenen politischen Kommissionen engagieren würden.

## KOMMENTAR

### Wie im Wilden Westen

Egal, wie man sachlich nun zum Budget 2001 stehen mag, das der Bettinger Gemeinderat eigentlich diesen Dienstag der Gemeindeversammlung hat präsentieren wollen, der Verlauf der letzten Gemeindeversammlung war ein Hohn und hat mit einer demokratischen Veranstaltung nichts mehr zu tun. Das war keine Gemeindeversammlung, das war ein aggressives Streitgespräch wie in der TV-Arena mit dem Unterschied, dass man beim Fernsehen abschalten kann, während bei der Gemeindeversammlung das Stimmvolk entmündigt und brüskiert wird.

Ein Stück weit muss sich der Gemeinderat dabei zwar an der eigenen Nase nehmen, denn er hätte von Anfang an – und nicht erst nach Konsultation des Gemeindereglements mitten in der Sitzung – wissen müssen, dass eine Gemeindeversammlung auf Budget und Rechnung auf jeden Fall eintreten muss. Er hätte folglich eine Eintretensdebatte gar nicht zulassen dürfen, sondern hätte auf der vorbereiteten Erläuterung von Finanzchef Thomas U. Müller zum auf ein neues System umgestellten Budget 2001 bestehen müssen. Anschliessend hätten die Gegner im Publikum ihre Argumente für eine Rückweisung vorbringen können und es hätte zu einer fairen Diskussion kommen können.

Aber so riss der Treuhänder Urs Lincke, Mitglied der Steuerkommission, sekundiert von Altgemeinderat Hans Dietschi, von Roger Bloch und Charles Gross, auf im Prinzip illegale Weise die Diskussion an sich, massregelte den Gemeinderat, fiel ihm ins Wort, redete wesentlich öfter als in der Geschäftsordnung vorgesehen und versuchte jene Votantinnen und Votanten, die sich an der Art des Sitzungsablaufes störten und nun endlich die gemeinderätlichen Ausführungen hören wollten, lächerlich zu machen. Das ist – unabhängig von der Schwere der Argumente gegen das Budget – ein ungeheuerliches Vorgehen, das kommt dem Missbrauch eines demokratischen Forums gleich, vergiftet das politische Klima, verhindert einen sachlichen Dialog und zieht wichtige gesamtgesellschaftliche Probleme auf eine persönliche Ebene. Wären die Budgetgegner wenigstens mit konkreten Änderungsvorschlägen zum Budget gekommen, hätte man der Sache ja wenigstens noch etwas Gutes abgewinnen können. Aber die Votanten ritten auf Punkten herum, die an früheren Gemeindeversammlungen so festgelegt worden waren und die man nicht einfach mit einem Federstrich von einem Budget zum nächsten herausstreichen kann.

Bleibt zu hoffen, dass noch nicht zu viel Geschirr zerschlagen ist und Bettingen nicht für längere Zeit budget- oder sogar führungslos verbringen muss, denn einen besonders unternehmungslustigen Eindruck machte der Gemeinderat nach der Versammlung aus verständlichen Gründen nicht...

Rolf Spiessler

## Küchenfenster-Adventskalender bei der Rieba

rz. Wie schon im vergangenen Jahr findet in der Rieba-Überbauung zwischen Kohlistieg, Rauracherstrasse und Hörniallee ein Küchenfenster-Weihnachtskalender statt. Jeden Tag im Dezember bis zum Heiligabend wird ein weiteres weihnachtlich dekoriertes Küchenfenster erstrahlen. Hier der «Fensterplan»:

1.12. Doris Rutschmann (Hörniallee 119), 2.12. Susanne Karten (Hörniallee 115), 3.12. Fabienne Erlacher (Hörniallee 133), 4.12. Susi Säuberli (Im Höfli 64), 5.12. Bigi Hoferer (Rauracherstrasse 163), 6.12. Christine Strassenmeyer (Kohlistieg 64), 7.12. Elsbeth Vogt (Rauracherstrasse 159), 8.12. Renée Hadorn (Kohlistieg 10), 9.12. Karin Nyffeler (Hörniallee 109), 10.12. Susanne Ribi (Rauracherstrasse 171), 11.12. Manuela Reichling (Im Höfli 66), 12.12. Arlette Tschopp (Kohlistieg 50), 13.12. Karin Tschabold (Im Höfli 62), 14.12. Vreni Sauter (Kohlistieg 44), 15.12. Käthi Reck (Kohlistieg 30), 16.12. Franco Tarlarico (Hörniallee 107), 17.12. Margrit Pfirter (Im Höfli 25), 18.12. Rita Hagen (Kohlistieg 68), 19.12. Gabi Egli (Kohlistieg 54), 20.12. Ursi Reiffer (Kohlistieg 58), 21.12. Sandra Zimmermann (Im Höfli 68), 22.12. Gabi Hagen (Im Höfli 7), 23.12. Margrit Michel (Kohlistieg 8), 24.12. Sally Jenni (Im Höfli 16).

## SOZIALES Weihnachtssammlung für Kinder in Tschernobyl

### Kinderaugen sollen leuchten

fi. Kinder lieben Geschenke und Erwachsene lieben es, Kinder zu beschenken. Vor allem an Weihnachten. Denn Weihnachten ohne strahlende Kinderaugen ist wie ein Sommer ohne Sonne. Dass auch Kinder in Tschernobyl, die von ihrer Umgebung keine Geschenke erwarten können, ein frohes Weihnachtsfest feiern können, dafür will Leonie Schwarzwälder Pulfer aus Riehen sorgen. Denn seit sie in diesem Sommer Waisenkindern aus Tschernobyl, die einen Ferienaufenthalt im Diakonissenhaus machen konnten, begegnet ist, lässt sie das Schicksal dieser Kinder nicht mehr los. Sie weiss um die Not, die in deren Heimat herrscht, sie weiss aber auch, dass es Mittel gibt, den Kindern Freude zu bereiten. Zum Beispiel mit Weihnachtsgeschenken.

### Sammelkonto eingerichtet

Dazu braucht Leonie Schwarzwälder Pulfer Geld. Dieses will sie mit einer privaten Sammelaktion in Riehen zusammentragen. Auf der UBS-Filiale in Riehen ist dafür ein Sammelkonto eingerichtet worden. Damit aus dem Geld sinnvolle Weihnachtsgeschenke gekauft und diese dann auch an die Kinder weitergeleitet werden, arbeitet Leonie Schwarzwälder Pulfer mit dem Verein «Hilfe für Tschernobylkinder in

Brjansk» mit Sitz in Dessau (Deutschland) zusammen. Der Verein wird von Ljuba Schmidt präsiert. Die Präsidentin ihrerseits arbeitet mit ihrer in Russland wohnenden Schwester zusammen. Der Verein hat bereits in früheren Jahren mit sogenannten Weihnachtskonvois Geschenke nach Tschernobyl gebracht. Zudem organisierte der Verein die bisherigen Ferienaufenthalte für die Kinder aus Tschernobyl im Diakonissenhaus. Auch diese Aktion soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

### Diakonissenhaus und Gemeinde

Die Gemeinde Riehen unterstützt den Transport und den Aufenthalt der Kinder im kommenden Jahr mit einem Beitrag von 10'000 Franken. Diese Wochen ausserhalb ihrer verstrahlten Heimat, die frische Luft, gesunde und vitaminreiche Ernährung, viel Bewegung und Ausgelassenheit würden zur Stabilisierung der Gesundheit und der Psyche der seit frühester Kindheit gestörten und belasteten Waisenkinder führen, betont die Vereinspräsidentin Ljuba Schmidt.

Geld für die Weihnachtsgeschenke kann auf folgendes Konto der UBS einbezahlt werden: «Riehen-Kinderhilfe Tschernobyl», Leonie Schwarzwälder Pulfer, Konto 233-617094.M1G. Einzahlungsscheine sind in der UBS-Filiale Riehen, Baselstrasse 48, erhältlich.

## SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL VB Therwil – KTV Riehen 1:3 (17:25/19:25/25:14/21:25)/VBC Aadorf – KTV Riehen 1:3 (18:25/18:25/25:16/14:25)

## Stimmungsvolles Derby in Therwil und Cuperfolg in Aadorf

Die NLB-Volleyballerinnen des KTV Riehen haben das Derby in Therwil mit 1:3 für sich entschieden. Am Sonntag stiessen die Riehenerinnen beim Erstligisten VBC Aadorf auf erstaunlich viel Widerstand, gewannen das Schweizer-Cup-Sechzehntelfinalspiel aber dennoch mit 1:3.

rs. Die Emotionen gingen wie erwartet hoch beim Derby zwischen dem Tabellenzweiten Therwil und dem Leader KTV Riehen am vergangenen Samstag in der Sporthalle Känelmatt II. Die Halle war mit Zuschauern gut gefüllt – ein guter Teil kam aus Riehen. Und die Therwilerinnen spielten deutlich besser als in der Vorrunde – damals bezogen sie in Riehen eine deutliche 3:0-Abfuhr.

Die Riehenerinnen begannen sehr konzentriert und konnten sich von 6:8 auf 6:11 absetzen. Der erste Satz ging dann auch mit 17:25 recht deutlich an die Riehenerinnen. In den zweiten Satz starteten die Therwilerinnen sehr gut und lagen bald mit 5:1 in Führung. Doch der KTV Riehen glückte aus, zog auf 12:18 davon und entschied auch den zweiten Umgang mit 19:25 für sich.

## Nachlassen im dritten Satz

Doch auch nach zwei verlorenen Sätzen liessen sich die Gastgeberinnen nicht entmutigen, zogen im dritten Satz schnell auf 12:4 davon und profitierten dabei unter anderem von einem Nachlassen der Riehenerinnen. Der dritte Satz war mit 25:14 eine sehr klare Angelegenheit und die Voraussetzungen waren nun gut für einen dramatischen vierten Akt.

Beide Teams waren überaus motiviert, auf beiden Seiten war das Engagement gross. Es wurde gefightet, jeder Punkt bejubelt. Im vierten Satz wogte



Der VBC Aadorf (vorne) erwies sich als überraschend starker Gegner – hier scheitert Veronica Galliker (Nr. 11) am Riehener Block.

Foto: Rolf Spriessler

das Geschehen hin und her. Bis zum 14:14 war Therwil mehrheitlich in Führung, ohne sich wirklich absetzen zu können. Dann waren es die Riehenerinnen, die die Gastgeberinnen nur noch zweimal gleichziehen lassen mussten und den Matchball zum 21:25 dann auch verwerteten.

## Im Cup von Erstligist gefordert

Am Sonntag folgte das Cupspiel auswärts gegen Aadorf. Gespielt wurde in der neuen Turnhalle des Nachbardorfes Guntershausen vor rund einhundert Zuschauern. Die Aadorferinnen, die mit Spielertrainerin Bettina Roth und Barbara Egger-Bossi über zwei sehr erfahrene Spielerinnen verfügen, zeigten eine hervorragende Leistung und brachten die Riehenerinnen, bei denen nicht alle mit letzter Konsequenz zur Sache

gingen, bald einmal ins Schwitzen. Wie gewohnt bei kleineren Hallen, hatten die Riehenerinnen mit dem Service etwas Mühe, während die Gastgeberinnen hervorragend aufschlugen, immer wieder mit tollen Finten den Riehener Block überspielten und phasenweise sensationell verteidigten.

Es entwickelte sich ein interessantes Spiel, bei dem zwischen dem Erstliga-Spitzenklub und dem Nationalliga-B-Leader kein riesiger Klassenunterschied zu sehen war. Nachdem die Riehenerinnen die beiden ersten Sätze mit jeweils 18:25 gewonnen hatten, verloren sie total den Faden. Es begann mit einem Positionsfehler, der beim ersten eigenen Service zu einem Punktverlust führte, ohne dass die Riehenerinnen zum Aufschlag gekommen wären, und setzte sich fort mit einer Serviceserie von Bar-

bara Egger-Bossi, während der die Aadorferinnen auf 14:8 davonziehen konnten. Der Satz ging mit 25:16 diskussionslos und verdient an den VBC Aadorf.

Im vierten Satz konnte Lea Schwer, die zwischenzeitlich einige Male in guter Position beim Smash nicht reüssiert hatte, gleich zu Beginn wieder Akzente setzen, der Angriff der Riehenerinnen wurde wieder besser und stabiler. Die Aadorferinnen blieben bis zum 10:12 stets nahe dran, mussten dann aber den KTV Riehen davonziehen lassen. In der Schlussphase zahlte sich die gute körperliche Verfassung sowie die Nervensstärke der Riehenerinnen aus.

## Nun Cup-Hit gegen Wattwil

Am Sonntag, 17. Dezember, kommt es zum Cup-Hit gegen das europacup-erfahrene Team KSV Wattwil. Das Spiel findet in der Sporthalle Niederholz statt und beginnt um 18 Uhr. Die Wattwilerinnen sind schwach in die Meisterschaft gestartet und belegen nach neun Runden mit nur zwei Punkten den achten und letzten Platz in der Nationalliga A.

Interessant im Zusammenhang mit der soeben gespielten Schweizer-Cup-Runde sind die Vergleiche zwischen Teams der Ostgruppe (mit Riehen und Therwil) und der Westgruppe. Adliswil, aktuell Sechster der Ostgruppe, schlug im Cup-Sechzehntelfinal den Westgruppen-Leader Montreux mit 3:2, der Ostgruppensechste TV Schönenwerd schlug den Westgruppenvierten Fribourg mit 3:2. Dabei ist zu bedenken, dass in der Westgruppe Montreux, Biel, Münchenbuchsee und Fribourg nach zehn Runden mit je 14 Punkten gleichauf liegen.

## Turnier in Riehen geplant

Nachdem schon vor längerer Zeit bekannt geworden war, dass das Precon

Volley International, das internationale Frauenvolleyballturnier von Uni Basel, in diesem Jahr pausiert, sind nun beim KTV Riehen Bestrebungen im Gang, am 28. und 29. Dezember in der Sporthalle Niederholz ein gut besetztes Turnier zu organisieren, um dem eigenen Team Gelegenheit zu geben, sich auf höherem Niveau zu messen. Definitiv mit dabei sind die Nationalliga-A-Teams von Glarona Glarus und Voléro Zürich. Erst mündlich zugesagt hat die ASPPT Mulhouse, die in der französischen Meisterschaft derzeit an vierter Stelle liegt und europaweit zu den stärkeren Equipen zu zählen ist.

## VB Therwil – KTV Riehen 1:3 (17:25/19:25/25:14/21:25)

Nationalliga B, Ostgruppe. – Sporthalle Känelmatt II, Therwil. – 200 Zuschauer. – Spielzeit: 72 Minuten (15/18/17/22). – SR: Gonzalez/Moser. – VB Therwil: Sarah Brutschin, Blanka Hlinikova, Claudia Isler, Sonja Stöbel, Fränzi Rebmann, Daniela Lichtin, Petra Heule (Libero), Simone Faé. – KTV Riehen: Magdalena Komorski, Rahel Schwer, Yunshu He, Jasmina Jašarević, Gracie Santana Bani, Lea Schwer, Diana Engetschwiler (Libero), Lucia Ferro, Naemi Rubeli und Patricia Schwald nicht eingesetzt.

## Nationalliga B, Ostgruppe, Tabelle:

1. KTV Riehen 10/20 (30:5), 2. VB Therwil 10/14 (24:16), 3. SP Bellinzona 10/12 (20:19), 4. Voleka Ebnat-Kappel 9/10 (18:17), 5. BTV Luzern II 9/8 (17:18), 6. Tornado Adliswil 10/6 (13:23), 7. TV Schönenwerd 10/6 (13:24), 8. Chiasso-Lugano 10/2 (15:28).

## VBC Aadorf (1.) – KTV Riehen (NLB) 1:3 (18:25/18:25/25:16/14:25)

Schweizer Cup, Sechzehntelfinal. – Neue Turnhalle Guntershausen. – 100 Zuschauer. – Spielzeit: 73 Minuten (18/24/16/15). – SR: Schiess/Gilg. – VBC Aadorf: Daniela Sonnenbichler, Deborah Kilchenmann, Sandra Horn Wirth, Barbara Egger-Bossi, Sandra Lombardi-Bachmann, Bettina Roth, Rita Hagen (Libero), Veronica Galliker, Nadine Kessler. – KTV Riehen: Magdalena Komorski, Rahel Schwer, Yunshu He, Jasmina Jašarević, Gracie Santana Bani, Lea Schwer, Diana Engetschwiler (Libero), Lucia Ferro, Naemi Rubeli und Patricia Schwald nicht eingesetzt.

## PUBLI-REPORTAGE

HANDWERK Spenglerei-Service, Installation, Fachgeschäft und Beratung

## Friedlin AG Riehen: Die Frau und das Bad



Verena Moretti, Leitung Administration

Wir haben an dieser Stelle nun schon mehrmals berichtet über die Freuden und Wonnen, die ein zweckmässig und modern eingerichtetes Badezimmer der ganzen Familie bringen kann. Bevor es aber so weit ist, geht es darum, Design, Technik, Materialien, Planung und vor allem auch die möglichst reibungslose und zügige Realisation der Projekte in den Griff zu bekommen. Hier ist fachmännische Beratung angesagt, die auf lange Frist zufriedenstellt – so wie es viele Kunden der Friedlin AG Riehen bereits erfahren haben. Wir thematisieren aber auch die Bedeutung, die das Bad heute einnimmt als Ort der Erholung und Entspannung für Körper und Geist.

Verena Moretti ist gemeinsam mit ihrem Mann Bruno Inhaberin der Firma. Sie ist verantwortlich für das Personal- und das Rechnungswesen. Sie pflegt aber auch sehr gerne direkt Kundenkontakte und stellt ihr Wissen sowie ihre praxisnahen Branchenkenntnisse zur Verfügung, um in jedem Einzelfall das Optimum zu erreichen. Heute bitten wir Verena Moretti – eine Frau mit einschlägiger Erfahrung in einem Familienhaushalt mit vier Personen (Elternpaar und zwei inzwischen erwachsene Kinder, nebst Hund und Papagei) – um ihre persönliche Meinung rund um den Themenkreis Erneuerung oder Badneubau aus spezifisch weiblicher bzw. familiärer Sicht.

## Auf was legen Frauen besonderen Wert bei der Badezimmgestaltung?

Verena Moretti: Ich möchte vorab etwas klarstellen. Es geht mir nicht darum, rivalisierende Unterschiede in der Beurteilung oder gar Urteilsfähigkeit hinsichtlich der Badezimmerplanung zwischen Mann und Frau herauszustellen. Im Gegenteil: Beide Geschlechter ergänzen sich in dieser Hinsicht ideal, wenn das Projekt gemeinsam angegangen wird. Männer interessieren sich erfahrungsgemäss mehr für Material und Technik, beide legen gleichermaßen Wert auf ein ihnen zusagendes Design und Frauen bringen einen feinen Sinn für die praktischen Seiten der Badezimmernutzung mit, was ebenfalls sehr wichtig ist. Ich meine damit die Pflege und Reinigung, die benutzergerechte Einrichtung und die Wahl der Accessoires.

## Wie muss ein Bad eingerichtet sein, dass es praktisch und leicht zu pflegen ist?

Die Wahl der bestgeeigneten Materialien ist tatsächlich ein Thema, zu dem die Frau genau angehört werden sollte. Beispiel Dusche: Eine Trennwand aus sekurisiertem Glas sieht nicht nur sehr gut aus, sondern lässt sich im Unterschied zu verschiedenen Kunststoffen auch mit handelsüblichen Reinigungsmitteln problemlos sauber halten, ohne mit der Zeit an Glanz zu verlieren, zerkratzt oder matt zu werden. Zudem ist sie bruchfest und stellt somit keine Unfallgefahr dar. Glas lässt sich heute übrigens passgenau vorfabrizieren, und zwar in allen möglichen Formen von flach bis rund, transparent oder strukturiert, farblos oder bunt. Der Fantasie und Gestaltungsvielfalt sind hier keine Grenzen gesetzt.

Ähnliches gilt für den Boden. Ein natürlicher, schön gezeichneter Marmorboden präsentiert nicht nur ausserordentlich gut, sondern er fühlt sich auch angenehm an unter den Füssen. Mit der Reinigung – nass, Besen oder Staubsauger – stellen sich keine Probleme. Moderne Teppichmaterialien erlauben ebenfalls eine pflegeleichte Instandhaltung. Angenehm flauschige Vorlagen lassen sich heute sogar in der Maschine waschen, was bei einer Beanspruchung

durch eine ganze Familie sehr wichtig ist.

Was für den Boden gilt, trifft gleichermaßen auch für die Wände zu. Hier kommen jedoch im Bad auch grosse Spiegelflächen sehr gut zur Geltung, die mit den heutigen Einbautechniken problemlos und sicher montiert werden können. Ich stelle fest, dass beim Spiegel der Unterschied der Geschlechter aufhört. Junge und reifere Herren widmen der Betrachtung ihres Spiegelbildes ebenso viel Zeit und Aufmerksamkeit wie ihre weiblichen Mitbenutzerinnen des Badezimmers.

## Bad und Familie – wie lassen sich Engpässe vermeiden?

Das Badezimmer in der eigenen Wohnung ist eine Errungenschaft unserer Zivilisation, die erst in den letzten Jahren Wirklichkeit geworden ist. Es ist noch nicht sehr lange her, dass Wohnungen auch in unserer Region noch ohne Bad gebaut wurden. Heute ist dieser «Luxus» glücklicherweise zum Standard geworden. Aber viele Badezimmer sind im Grundriss sehr klein. Wir haben uns bei Friedlin AG Riehen darauf spezialisiert, auch in solchen Fällen durch kreative Raumeinteilung, Einsatz moderner Gestaltungstechnik und Verwendung raumsparender Installationselemente optimale Badezimmer zu gestalten, die auch einer intensiven Beanspruchung durch die ganze Familie standhalten.

Und nun kommt wieder der praktische Sinn der Frau ins Spiel: Die 1000 Fläschchen, Tuben und Töpfchen müssen griffbereit sein, die Badetücher und Frotteeleware brauchen ihren Platz, und die Beleuchtung soll nicht nur stimmungsvoll sein, sondern für die kosmetische Pflege auch die optisch idealen Lichtverhältnisse bieten. Da lässt sich mit dem reichhaltigen Angebot an intelligenter Badezimm-Möblierung und -Beleuchtung sehr viel machen. Es braucht dazu allerdings sehr viel Erfahrung, die nur der Fachmann bieten kann.

## Welche Accessoires liegen im Trend?

Die individuelle Badezimmereinrichtung ist etwas, das mehr die Persönlichkeit als den Zeitgeist ausdrückt. Darum

möchte ich nicht einem Trend folgen. Wichtig ist die farbliche Abstimmung aller Elemente. Teppichvorlagen, Frotteeleware, Seifen, Dispenser, Duschvorhänge, Dekorartikel usw. sollten eine gestalterische Einheit bilden. Eigentlich ist das schwer zu beschreiben. Wenn Sie sich dafür interessieren, kommen Sie doch einfach in unserem Geschäft an der Baselstrasse 55, Riehen, vorbei und ma-

chen sich selbst ein Bild über das reichhaltige Angebot und die mannigfaltigen Gestaltungsmöglichkeiten. Wir führen auch Duschköpfe, Armaturen und selbstverständlich auch technisches Material wie Dichtungen usw. Unsere Frau Humbert freut sich darauf, Ihnen die neuesten Accessoires zeigen zu dürfen. Oder rufen Sie uns an über Telefon 641 15 71 für eine unverbindliche Beratung.

## SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – BC Fémina Bern 55:53 (30:17)

## CVJM Riehen in der Finalrunde

Mit einem knappen 55:53-Heimsieg gegen den bisher verlustpunktlosen Leader Fémina Bern haben die Erstligabasketballerinnen des CVJM Riehen nach dem letztjährigen Wiederaufstieg die vorzeitige Finalrundenqualifikation geschafft.

re. Am vergangenen Sonntag sorgten die Rieherinnen in ihrem vorletzten Heimspiel der Qualifikationsrunde für eine Überraschung. In einer spannenden Partie mussten sich die Tabellenleaderinnen vom BC Fémina Bern, die zuvor sieben Spiele in Serie gewonnen hatten, gegen die Rieherinnen, die zurzeit den dritten Tabellenplatz belegen, geschlagen geben.

Die Rieherinnen erwischten klar den besseren Start und übernahmen von der ersten Spielminute an die Führung. Hervorragende Leistungen in dieser Spielphase zeigten die Rieherer Center-Spielerinnen Dominique Madörin, die in der Offensive durch ihre überlegene Zweikampfstärke kaum zu stoppen war, sowie die Aufbauspielerinnen Ursi Jäggi, die in der Verteidigung einige Bälle ergattern konnte und im Angriff mit cleveren Zuspielen, die meistens zu erfolgreichen Abschlüssen führten, massgeblich zum zunehmenden Punkteabstand beitrug.

Dennoch war die Quote der Fehlwürfe im Angriff der Bernerinnen unerwartet hoch und die Verteidigung liess einige Male einfache Punkte der Rieherinnen zu, was den Eindruck zulies, dass die Bernerinnen die Rieherinnen in dieser Anfangsphase wohl unterschätzt hatten – vielleicht aufgrund des klaren Sieges in der Vorrunde, wo sie zu Hause gegen die Rieherinnen mit 20 Punkten Differenz gewonnen hatten.

Deutlich zu erkennen ist bei den Rieherinnen, dass die Abstimmung bei Gegenangriffen von Spiel zu Spiel besser wird. Die freien Mitspielerinnen werden vermehrt angespielt und die Fehlpassquote hat in den letzten Partien spürbar abgenommen. Schwierigkeiten tauchen vermehrt bei Positionsangriffen auf, wo die Mannschaft einen Angriff fünf gegen fünf erfolgreich zu bewältigen hat. Oftmals werden in diesen Situationen einfache Pässe durch Unaufmerksamkeiten vergeben.

Aus diesem Grunde sollten die Rieherinnen versuchen, mit hohem Tempo aus der eigenen Spielhälfte heraus



Im Spiel gegen Fémina Bern war die Wurfabwehr gut – im Bild eine Riehererin im Heimspiel gegen STB Bern bei der Wurfvorbereitung. Foto: RZ-Archiv

gegen die Bernerinnen den direkten Zweikampf zu suchen, um so zu Punkten oder durch Foulspele der Gegnerinnen mit Freiwürfen die Führung ausbauen zu können. Diese Rechnung ging lange Zeit auf und Riehen konnte dank einer guten Freiwurf-Trefferquote von 65 Prozent (30 von 46) bis zum Ende des dritten Spielviertels eine Führung von elf Punkten aufrechterhalten.

Den Rieherinnen wurde nun immer mehr bewusst, dass das fast Unmögliche nun möglich werden konnte. Ganze zehn Spielminuten trennten die Rieherinnen noch vom Sieg. Doch diese zehn Spielminuten verlangten die letzten Reserven ab. Mit vier Dreipunktewürfen in Serie waren die Bernerinnen wieder im Spiel und konnten 90 Sekunden vor Schluss sogar mit einem Punkt in Führung gehen. Ein technisches Foul wegen Reklamierens gegen den Berner Coach sowie ein weiteres Foul der Bernerinnen verhalfen den Rieherinnen, die so mit Freiwürfen wieder in Führung gehen konnten, schliess-

lich zum knappen, aber verdienten Sieg.

Damit steht fest, dass die Rieherinnen nicht mehr hinter den dritten Gruppenplatz zurückfallen können und damit die Finalrundenqualifikation auf sicher haben. Das bedeutet auch, dass das Lokalderby von heute Abend beim Gruppenvierten SC Liestal (20:45 Uhr, Gitterli, Liestal) keinen entscheidenden Charakter mehr hat. Die Rieherinnen schliessen ihr Qualifikationsrundenprogramm am Sonntag, den 17. Dezember, mit dem Heimspiel gegen Villars ab (14 Uhr, Sporthalle Niederholz).

## CVJM Riehen I – Fémina Bern 55:53 (30:17)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga National, Gruppe 2): Jasmine Kneubühl, Marion Madörin, Dominique Madörin, Ursi Jäggi, Catherine Ammann, Dagmar Bargetzi, Brigita Kolesaric, Fausta Chiaverio, Kirsten Struckmann, Simone Stebler. – Trainer / Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga National, Gruppe 2, Tabelle: 1. BC Fémina Bern 8/14 (560:357), 2. Villars ASB 8/14 (597:341), 3. CVJM Riehen 8/12 (470:372), 4. SC Liestal 8/6 (388:463), 5. Bulle Basket 8/2 (360:548), 6. STB Bern Basket 8/0 (258:552).

BASKETBALL CVJM Riehen II – SC Liestal II 37:62 (21:27)

## Ein Sieg wäre drin gelegen

nei. Die Ausgangslage für den CVJM Riehen war klar: Gegen den Aufsteiger aus Liestal musste ein Sieg hin. Motiviert machte sich die Heimmannschaft an die doch nicht allzu einfache Aufgabe, da einige Spielerinnen der ersten Liga die Liestaler Mannschaft unterstützten. Beim Rieherer Team mangelte es zudem an grossen Spielerinnen, was die Situation auch nicht einfacher machte.

Dem Heimteam gelang ein guter Start. Der Rückstand betrug zur Halbzeit lediglich sechs Punkte. Liestal punktete fast ausschliesslich in der Zone und die Gastgeberinnen schafften es nicht, solch einfache Punkte zu verhindern. Die Tatsache, dass die Rieherer Zonenverteidigung öfters ein Loch in der Mitte aufwies, nutzte der Gegner kaltblütig aus. Die Heimmannschaft holte zu wenig Rebounds, was gegen die sehr grosse Center-Spielerin aus Liestal zwar nicht leicht, allerdings auch auf ein mangelndes Ausblocken zurückzuführen war. Obwohl

die Rieherinnen generell einen guten Einsatz zeigten, wollte phasenweise niemand Verantwortung übernehmen.

Im Vergleich zu den letzten Spielen gab es beim CVJM Riehen weniger Fehl-pässe und das Zusammenspiel war an und für sich nicht schlecht, besonders wenn man bedenkt, dass je zwei Spielerinnen der ersten Mannschaft und der Juniorinnen B aushalfen.

Insgesamt sind die Rieherer Damen trotz Niederlage nicht allzu unzufrieden mit ihrer Leistung. Nun gilt es für den CVJM Riehen, die guten Ansätze aus diesem Spiel ins nächste mitzunehmen, um am 12. Dezember (um 18.30 Uhr) in Neu-Allschwil einen wichtigen Sieg gegen den BC Allschwil zu erzielen.

## CVJM Riehen II – SC Liestal II 37:62 (21:27)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Cathrine Ammann (8), Dagmar Bargetzi (4), Tatjana Bilic (2), Käthi Diethelm, Nicole Eichner (7), Brigita Kolesaric (12), Jessica Lack, Mena Pretto, Patricia Semeraro (2), Salome Wiesli (2).

FECHTEN Muskietier-Cup in Otelfingen

## Erfolgreicher Scorpions-Nachwuchs

gh. Am Muskietier-Cup in Otelfingen vom vergangenen Sonntag erreichten die Nachwuchsfechterinnen und -fechter des Fechteams Riehen-Scorpions Spitzenplatzierungen. Die 14-jährige Geraldine Morthy konnte dabei in der Kategorie Mädchen Jahrgang 1985/86 vor Julia Roth (Basler Fechtklub) ihren ersten Turniersieg feiern. Bei den Knaben Jahrgang 1988/89 besiegte Fabio Ruetz zwar den grossen Turnierfavoriten Rafael Wolter mit 8:6, musste sich aber dem späteren Sieger Andreas Senn (Otel-

lingen) im Viertelfinal geschlagen geben und wurde Siebter.

In der Kategorie 1990/91 qualifizierte sich Alain Kertész als Nummer 2 souverän für die Achtelfinals und liess vor allem Manuel Wiedmann von der Fechtesellschaft Basel mit 8:3 keine Chance. Im Halbfinal verlor er gegen den späteren Turnierzweiten Cyril Schaller (FG Basel) und wurde Vierter. Ebenfalls den Sprung in die Viertelfinals schafften Tobias Ribl und Paul Morthy, die am Schluss die Plätze 6 und 7 belegten.

UNIHOKEY Riehen – Grenchen 5:3/Riehen – Nunningen 15:5

## UHC Riehen II nun auf Platz zwei

la. Am vergangenen Sonntag spielte das zweite Männerteam des UHC Riehen erfolgreich gegen den SSC UH Grenchen und gegen den TV Nunningen. Nachdem Trainer Daniel Blum seiner Mannschaft die wichtigsten Spielzüge nochmals in Erinnerung gerufen hatte, konnte das Spiel beginnen. Schon sehr bald führte der SSC UH Grenchen mit 1:0. Anfangs war das Spiel sehr hektisch und es kamen viel zu wenig Schüsse auf das gegnerische Tor. So blieb es bis zur Halbzeitpause beim 1:0.

In der zweiten Halbzeit galt es für die Rieherer, aufzuwachen und Tore zu schießen. Und dies konnte verwirklicht werden durch den zusätzlichen Viertligaspieler Thomas Baier. Er schoss auf einen Pass von Lorenz Annasohn den ersehnten Ausgleich und nun waren es die Rieherer, die das Spiel machten, obwohl es manchmal zu sehr gefährlichen Situationen vor dem eigenen Tor kam. Doch da war noch der meisterhaft haltende Torhüter Lukas Lyszczynski, der im ganzen Spiel nur drei Gegentreffer zulies. Im Verlauf der zweiten Halbzeit

schoss der UHC Riehen vier weitere Tore und gewann das Spiel verdient.

Als zweiten Gegner hatten die Rieherer den TV Nunningen. Da diese Mannschaft nur vier Feldspieler hatte, erhoffte man sich bei den Rieherern einen klaren Sieg. Doch am Anfang sah es überhaupt nicht danach aus, gerieten die Rieherer doch gar vorübergehend in Rückstand. Mit der Zeit fanden die Rieherer aus ihrem Tief und schossen ein Tor nach dem anderen. Schliesslich konnte sich der UHC Riehen doch noch über einen klaren Sieg freuen.

## UHC Riehen II – SSC UH Grenchen 5:3 (0:1) UHC Riehen – TV Nunningen 15:5 (4:3)

UHC Riehen II (Männer, Kleinfeld, 3. Liga): Lukas Lyszczynski; Daniel Blum (1/4), Alain Schlatter (-/2), Johannes Huber (2/1), Lorenz Annasohn (-/1), Tobias Gerschweiler (1/1), Marcel Burki (-/3), Mathias Blum (-/3), Thomas Baier (1/-).

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 8, Tabelle: 1. TV Oberwil BL 8/15, 2. UHC Riehen II 8/10, 3. TV Hölstein 8/10, 4. UHC StaWi Olten II 8/9, 5. STV Niedergösgen 8/8, 6. STV Küttigen 8/8, 7. TV Wild Dogs Sissach II 8/6, 8. TV Nunningen II 8/2.

## SPORT IN KÜRZE

## Erfolgreiche Amicitia-Junioren

rz. Die Junioren des FC Amicitia feiern Erfolge an Hallenfußballturnieren. Die C-Elite-Junioren durften am vergangenen Sonntag nach einem spektakulären Finalspiel in Windisch den goldenen Pokal mit nach Hause nehmen. Zwei Minuten vor Spielschluss lagen sie im Final gegen das Meistergruppe-Team des FC Kriens noch 2:3 zurück, doch dann bewies Trainer Alfonso Gelormini eine glückliche Hand, als er eine entscheidende Auswechslung vornahm. Das Amicitia-Team gewann den Final mit 4:3.

Ebenfalls am vergangenen Sonntag siegreich waren die F-Junioren des FC Amicitia. Nachdem sie bereits im November mit einem 1:0-Finalsieg gegen Kriens das Turnier von Windisch gewonnen hatten, schlugen sie nun in Binningen im Final den FC Basel im Penaltyschiessen. Ebenfalls im Penaltyschiessen setzten sich in Binningen die E-Junioren des FC Amicitia im Final gegen den FC Birsfelden durch.

Bereits an den zwei Wochenenden davor hatten die Pampers, die Jüngsten des FC Amicitia, zweimal brilliert. Zuerst hatten sie das Turnier in Binningen für sich entschieden, danach das eigene Hallenturnier im Gymnasium Bäumlhof.

## Deborah Büttel gewann Klausenlauf

rz. Die Riehererin Deborah Büttel hat die Hauptklasse des Klausenlaufes in Allschwil vom vergangenen Wochenende souverän gewonnen. Sie absolvierte die 10 Kilometer lange Strecke in 37 Minuten und 8 Sekunden. Für den Ski- und Sportclub Riehen gab es durch Vally Zimmerli einen weiteren Kategoriensieg bei den Frauen F50 (in einer Laufzeit von 46:06), dazu kamen zwei zweite Plätze durch Isabelle Lüthi (Frauen F40, 42:38) und Jürgen Neumann (Männer M60, 41:28).

## Schach als Sportart anerkannt

rz. Was die Rieherer-Zeitung schon seit Jahren so handhabt, ist nun international und national anerkannt: Schach wurde offiziell in den Kreis der Sportarten aufgenommen. Vor einhalb Jahren hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) den Welt-schachverband (FIDE) als Sportverband aufgenommen. Vor wenigen Tagen hat nun der Schweizerische Olympische Verband (SOV) den Schweizer Schachbund (SSB) als 81. Mitglied in seine Reihen aufgenommen. Der SOV ist der Dachverband des Schweizer Sports. Damit gilt auch die Schachgesellschaft Riehen, die nach dem Klassenerhalt der ersten Mannschaft in der Nationalliga A und dem Aufstieg der zweiten Mannschaft in die Nationalliga B so gut wie nie zuvor dasteht, ein national anerkannter Sportverein.

## UHC Riehen III in Sissach

rz. Übermorgen Sonntag spielt das dritte Männerteam des UHC Riehen (Kleinfeld, 4. Liga) in der Sporthalle Tannenbrunn in Sissach gegen Basel Magic (15.25 Uhr) und gegen den TV UHC Zuzgen (17.15 Uhr).

## Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B: KTV Riehen – TV Kleinbasel II 16:16

## Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National: Freitag, 8. Dezember, 20:45 Uhr, Gitterli, Liestal SC Liestal – CVJM Riehen I

Junioren B (U17): Samstag, 9. Dezember, 16:15 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BTV Basel

Junioren A (U19): Donnerstag, 14. Dez., 20:20 Uhr, Wasserstelzen CVJM Riehen – SC Uni Basel

Junioren C (U15): Dienstag, 12. Dez., 20:20 Uhr, Wasserstelzen CVJM Riehen – BC Arlesheim

Mini: Samstag, 9. Dezember, 14:30 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – BTV Basel

## Volleyball-Resultate

Frauen, 4. Liga, Gruppe D: KTV Riehen II – TV Muttentz III 3:0

Männer, 2. Liga: Gym Liestal – KTV Riehen I 1:3

Männer, 4. Liga, Gruppe B: KTV Riehen II – Traktor Basel II 3:2

Junioren A, Gruppe C: VBC Münchenstein – KTV Riehen I 3:1

Junioren B, Gruppe A: TV Bubendorf – TV Bettingen 0:3

Junioren B, Gruppe B: KTV Riehen II – RTV 1879 Basel 3:0

KTV Riehen II – DR Frenkendorf 3:0

Junioren C, Gruppe B: KTV Riehen I – TV Muttentz 3:0

KTV Riehen I – DR Binningen 3:0

Junioren A: SC Uni Basel – TV Bettingen 0:3

TV Bettingen – VBC Gelterkinden 3:2

Seniorinnen: VBT Riehen – FR Liestal 3:2

## Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe: Samstag, 9. Dezember, 19 Uhr, Niederholz KTV Riehen – BTV Luzern II

Frauen, 4. Liga, Gruppe D: Samstag, 9. Dezember, 13:30 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – Ciba Spez.

Junioren A (Gruppe C): Samstag, 9. Dezember, 13:30 Uhr, Niederholz KTV Riehen – VBC Basel II

Junioren C (Gruppe A): Samstag, 9. Dezember, 15:30 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – VBC Zeiningen

Männerturnier BL, Senioren, Gruppe B: Freitag, 8. Dezember, 20 Uhr, Erlensträsschen TV Riehen – Thürnen

## Gianna Hablützel im Team des Jahres

rs. Die zweifache Olympia-Silbermedaillengewinnerin Gianna Hablützel-Bürki wurde am Freitag vergangener Woche an der Schweizer Sportgala in Bern zusammen mit Diana Romagnoli und Sophie Lamon zum Schweizer Sportteam des Jahres gewählt. In der Einzelwertung wurde sie hinter Triathlon-Olympiasiegerin Brigitte McMahon und vor der Schwimmerin Flavia Rigamonti Zweite.

In der Zwischenzeit baut Gianna Hablützel-Bürki mit einigem Erfolg an ihrer weiteren Karriere. Fernziel sind die Olympischen Spiele 2004 in Athen. Diese Woche hat sie bekannt gegeben, dass ihr Lieblingstrainer Henryk Nielaba, der sie im Vorfeld der Olympischen Spiele beim Fechtklub Bern und während der Spiele in Sydney vor Ort betreut hat, nach Riehen kommt. Er wird ab 1. Januar 2001 Klubtrainer des Fechteams Riehen-Scorpions und betreut hier nicht nur Gianna Hablützel-Bürki selbst, sondern auch den Nachwuchs des Vereins. Zudem soll eine Erwachsenen-Abteilung aufgebaut werden. Beim Fechtklub Bern hat Nielaba nach 19 erfolgreichen Jahren das Zepher seinem Sohn Gabriel weitergegeben.

In enger Zusammenarbeit mit Nielaba wollen Gianna und Christoph Hablützel-Bürki das Projekt «Fencing Academy» vorantreiben. Ziel ist es, in den Räumlichkeiten der geplanten Eissporthalle St. Jakob ein Fechtklub zu errichten, das den Betrieb im Herbst 2002 aufnehmen soll. Profitieren sollen Nachwuchs-, Breiten- und Leistungssportler gleichermaßen. Integriert werden sollen auch Rollstuhlfechter für Behinderte, wie es Gabriel Nielaba in der deutschen Fechthochburg Tauberbischofsheim entwickelt hat, sowie ein Jugendprojekt für Gewalt- und Aggressionsprävention.

# WINTERDIENST DER GEMEINDE RIEHEN

STRASSENUNTERHALT Regeln des Schneeräumungskonzeptes der Gemeinde Riehen und Tipps zum richtigen Verhalten

## Wieder vermehrter Streusalzeinsatz auf Riehens Strassen

**Jahrelang wurde Splitt als Ersatz für das als ökologisch bedenklich geltende Streusalz zur Schnee- und Eisräumung propagiert. Eine wissenschaftliche Untersuchung im letzten Jahr hat aber ergeben, dass die Verwendung von Splitt anstelle von Streusalz in ökologischer Hinsicht nicht den erhofften Vorteil gebracht hat.**

gr. Die vom Eidgenössischen Bundesamt für Strassenwesen in Auftrag gegebene Untersuchung hat gezeigt, dass der in der Vergangenheit viel gerühmte Einsatz von Splitt als abstumpfendes Streumittel viel zu gut bewertet wurde. Die Untersuchungen über die ökologischen Auswirkungen von Wintersplitt haben aufgezeigt, dass die Umweltbelastungen weit grösser sind, als bisher angenommen wurde. So belasten die Ofentrocknung des Splittgutes, die hohen Transportgewichte wie auch dessen Entsorgung und Reinigung die Umwelt sehr stark. Das eingesammelte Splittgut muss als Sonderabfall in einer entsprechenden Deponie entsorgt werden. Auch die Staubbelastung insbesondere für die Streu- und Reinigungssequipen wurde bisher unterschätzt.

Zudem haben Erfahrungen gezeigt, dass ein wesentlicher Teil des Splittes in die Strassensammler geschwemmt wird und von dort wieder abgesaugt und entsorgt werden muss. Schliesslich sind die Kosten für den Spliteinsatz im Ver-

gleich zur Salzstreuung rund 5 bis 10 Mal höher.

Die Untersuchungen wie auch Unfallanalysen haben weiter aufgezeigt, dass die Wirkung von Splitt auf verschneiten oder vereisten Fahrbahnen äusserst gering ist. Die Bodenhaftung der Fahrzeugreifen wird nur unwesentlich verbessert. Die Gemeinde Riehen hat deshalb bereits im vergangenen Jahr ihr Winterdienstkonzept den neuesten Erkenntnissen angepasst und setzt wieder vermehrt Streusalz anstelle von Splitt ein. Konkret werden die Zufahrten zu den Spitälern und Heimen, die von öffentlichen Verkehrsmitteln befahrenen Strassen, die Strassen im Bereich der Schulhäuser und in Hanglagen sowie die Hauptverkehrsachsen und Velowege abgestossen und gesalzen (Schwarzräumung, siehe Plan).

Auf dem übrigen Strassennetz wird der Schnee ausschliesslich mit Schneepflügen abgestossen. Die Trottoirs und Fusswege werden – soweit die Gemeinde für deren Räumung zuständig ist – auch in diesem Winter gesplittet und nicht gesalzen. Damit die Trottoirs von den privaten Anstössern weiterhin gesplittet werden können, stellt die Gemeinde wiederum 35 mit Wintersplitt gefüllte Kisten bereit.

### Verantwortlichkeiten

**Gemeindestrassen, Fusswege, Velowege, Treppen:** Für die Winterdienst-einsätze auf Gemeindestrassen, den

Fusswegen und Treppen sowie auf dem Veloweg entlang der Wiesentalbahn und am Kohlistieg ist die Abteilung Öffentliche Dienste der Gemeindeverwaltung zuständig.

**Kantonsstrassen:** Für den Unterhalt und die Winterdiensteinsätze auf den Kantonsstrassen ist das kantonale Tiefbauamt Kreis II zuständig.

**Tram- und Bushaltestellen:** Für die Winterdiensteinsätze im Bereich aller Tram- und Bushaltestellen sind die Basler Verkehrsbetriebe (BVB) zuständig.

**Trottoirs:** Gemäss dem Reglement über die Strassenreinigung in Riehen sind die Anstösser an einer Strasse verpflichtet, das Trottoir vor ihrer Liegenschaft vom Schnee zu räumen, sobald die Schneedecke eine Höhe von 5 cm erreicht hat. Dies gilt auch für ungenutzte oder landwirtschaftlich genutzte Parzellen. Dabei ist ein Streifen von mindestens 1,5 Metern schneefrei zu halten. Sind keine Trottoirs vorhanden, so muss auf der Fahrbahn ein Fussweg von mindestens einem Meter Breite gepfadet werden. Bei Glatteis sind die Trottoirs und Fusswege in gleicher Breite zu splitteln. Streusalz sollte auf den Trottoirs nur in Ausnahmefällen verwendet werden.

### Verkehrsteilnehmer

Wenn auch vermehrt Salz statt Splitt verwendet wird, kann dennoch nicht



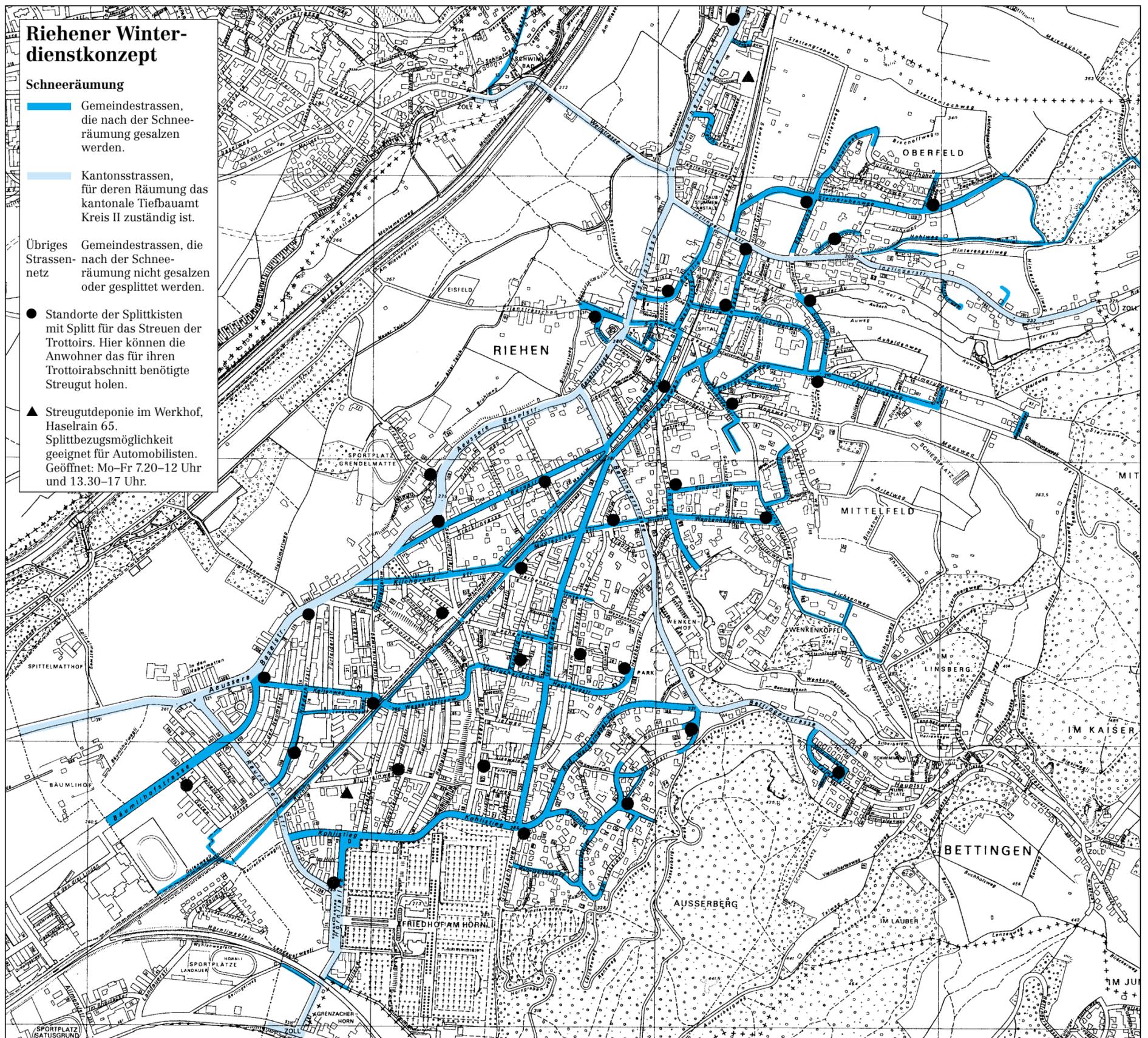
Was auf dem Rieherer Eisweiher ein Spass sein mag, kann im winterlichen Strassenverkehr fatale Folgen haben. Eine den Witterungsverhältnissen angepasste Fahrweise auf den Rieherer Strassen bleibt trotz dem Winterdienst der Gemeindeverwaltung eine Notwendigkeit.

Foto: RZ-Archiv

davon ausgegangen werden, dass jederzeit problemlose Strassenverhältnisse herrschen. Alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind daher aufgefordert, sich auf den jeweiligen Strassenzustand einzustellen. Insbesondere sollten Motorfahrzeuge mit einer entsprechenden Winterausrüstung verse-

hen sein. Es empfiehlt sich, bei prekären Strassenverhältnissen auf die öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen.

Für die Gemeinde Bettingen gelten im Übrigen in Bezug auf die Winterdiensteinsätze die gleichen Zuständigkeiten.



## LESERBRIEFE

## In die Zeit der Landvögte zurückversetzt

Gemeindepräsident Michael Raith und seine Gemeinderatskollegen/in legen immer wieder Wert auf eine offene Kommunikation mit dem Bürger. Doch ich fühle mich immer mehr in die Zeit der Landvögte zurückversetzt, wo das Fussvolk nur zu gehorchen hatte. Die heutige Behörde zeigt eine Sturheit und eine Arroganz, die ihresgleichen sucht und den Steuerzahler als «Trottel» darstellt.

Was bringt mich zu solch harten Worten? Es ist der Beschluss des Gemeinderates vom 28. November betreffend die Schliessung des Kindergartens Sarasinpark auf Ende des Schuljahres 2000/01. Die Begründung, dass nur acht Kinder ins zweite Kindergartenjahr kommen, ist richtig, doch dessen war man sich schon bei der Einteilung vor einem Jahr bewusst. Damals waren es «nur» vier Kinder im zweiten Jahr und damals wäre der Zeitpunkt für die Schliessung des Kindergartens berechtigter gewesen. Trotzdem wurden neun

Kinder eingeteilt. Ich frage mich, ob bei uns zuerst entschieden und dann geplant wird.

Einige Beispiele, die diese Vermutung stützen:

- Entlassung des Gemeindeverwalters und dessen Stellvertreters mit Lohnfortzahlung
- Beendigung des Vertrages mit einer Privatfirma zum Betrieb der Kleinbuslinien – Anschaffung neuer Busse durch Staatsbetrieb
- Überbauung Singeisenhof – keine Gemeindebetriebe oder Institutionen als Mieter.

Solche Beschlüsse werden auf dem Buckel der Steuerzahler durchgezogen, ohne Rücksicht auf Verluste in menschlicher und finanzieller Hinsicht.

Zurück zum Kindergarten frage ich mich:

1. Wird die Kindergärtnerin auch freigestellt und kommt der Steuerzahler für deren Lohn auf?
2. In unserer Wirtschaft sind Flexibilität und Anpassung gefragt, sprich: alle paar Monate neue Strukturen und Zielsetzungen. Wird das jetzt schon von Fünfjährigen erwartet mit dem Aufteilen der Kindergarten-gruppe, mit einer neuen Kindergärtnerin und der Eingliederung in den neuen Kindergarten für ein Jahr bis zum nächsten Wechsel?
3. Was passiert mit dem Pavillon im Park?
4. Ist dieser Entscheid vielleicht doch nur politischer Natur und die Verbindungsstrasse zwischen Rössligasse und Baselstrasse wird schneller gebaut, als Gemeinderat Fritz Weissenberger uns Anwohnern versichert?

*Roland und Gaby Wüthrich, Riehen*

## Warum kein Gratis-eintritt für Riehener Schulklassen?

Als Mutter einer Erstklässlerin und im Namen einiger anderer Eltern möchte ich meinem Ärger Luft machen. Meine Kritik richtet sich an die Betreiber des Beyeler-Museums, welche für unsere Riehener Schulklassen tatsächlich Fr. 5.– pro Kind für den Museumsbesuch verlangen. Vor allem in Kunst- und Kul-

turkreisen spricht man gerne darüber, wie wichtig es sei, auch jungen Leuten die Kunst nahe zu bringen. Läge es da nicht auf der Hand, diesbezüglich ein Zeichen zu setzen und den Gratis-Eintritt für Riehener Schulklassen (nicht für Schüler per se, nota bene) zu ermöglichen?

Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieses Geld bei eventuellen künftigen Erweiterungsprojekten von Herrn Beyeler fehlen wird... Sieht man den Besucherstrom an den Wochenenden und die Tatsache, dass schon so kurz nach der Eröffnung des Museums bereits eine Vergrösserung notwendig war, so ist nicht nachvollziehbar, warum ein paar Schulklassen aus Riehen nicht für eine Stunde (und länger wird es wohl kaum sein) gratis ins Museum dürfen.

Neben den unbestrittenen Vorteilen, welche das Beyeler-Museum unserer Gemeinde bringt, darf man wohl erwähnen, dass wir auch einige Nachteile in Kauf nehmen müssen und mussten. Und man darf annehmen, dass Herr Beyeler vom jetzigen Standort des Museums sicher auch profitiert. Da wäre ein bisschen Goodwill zugunsten unserer Kinder und künftigen Steuerzahler wünschenswert.

*Verena Aeberli, Riehen*

## Dank an die Gemeinde

Es ist höchste Zeit oder fast schon ein wenig spät, dass ich mich bei Gemeinderat Niggi Tamm und der Gemeinde Riehen bedanke für die Fahrplanänderung bei den Kleinbuslinien in Riehen, insbesondere bei der Linie 45, und auch dafür, dass das Ruftaxi ab Riehen-Dorf wieder ab 19 Uhr fährt. Vor der Änderung hatte ich zwischen 18.45 und 20 Uhr keine Fahrmöglichkeiten.

Mit dem Dank verbindet sich aber auch gleich die bange Frage: Bleibt der Fahrplan von Bus und Taxi oder wird er im Sommer wieder reduziert? Ich möchte auch im Namen vieler Mitfahrender die Bitte äussern, den Fahrplan wenn möglich so weiterzuführen.

Erwähnen möchte und muss ich noch, dass die Chauffeusen und Chauffeure sehr freundlich und hilfsbereit sind – sowohl beim Bus als auch beim Ruftaxi.

*Elisabeth Vetter, Riehen*

## Pleiten und Pannen bei der Volkszählung

rz. Die vor wenigen Tagen angelau-fene eidgenössische Volkszählung 2000 scheint unter keinem besonders glücklichen Stern zu stehen. Die Verantwortlichen des Bundes haben mit allerlei, meist selbst verschuldeten Pleiten und Pannen zu kämpfen.

Für negative Schlagzeilen sorgte zum Beispiel ein reichlich dümmlicher Cartoon in der an alle Haushaltungen verschickten Volkszählungszeitung. Der Cartoon eines Deutsch radebrechenden Eskimos untermauert auf fragwürdige Weise stereotype und xenophobe Vorurteile gegenüber fremden Kulturen.

Harsche Kritik haben aber auch zahlreiche Frauenverbände angesichts der Tatsache geäussert, dass bei verheirateten oder im Konkubinat lebenden Frauen das Kuvert mit den Volkszählungsfragebogen jeweils nur an den Mann, nicht jedoch an beide Partner gemeinsam adressiert wurde. Gegenüber der RZ äusserte Peter Schwendener, Leiter des in Basel-Stadt für die Volkszählung zuständigen kantonalen Statistischen Amtes, Verständnis für die Kritik der Frauenverbände.

Schliesslich konnten sich zahlreiche Personen in Basel-Stadt, die die Fragebogen via Internet ausfüllen wollten, wegen eines unvollständigen oder gar falschen Passwortes nicht in die entsprechenden Internetseiten einloggen. Wie Peter Schwendener erklärte, haben gesamtschweizerisch rund 10'000 Personen in zwei Kantonen – einer davon ist Basel-Stadt – tatsächlich ein falsches Passwort erhalten. Die Betroffenen sollen in diesen Tagen per Post ein neues Passwort erhalten.

## Farp-Wunder

rz. Filipp wohnte mit seinen Eltern und seinen zwei Geschwistern in einem grauen Haus in einer grauen Stadt. Aber Filipp hasste grau. Darum begann er sich Farben vorzustellen: In seiner Phantasie wurde sein graues Haus flugs farbig, ja er konnte plötzlich allem Grau beliebig Farbe geben, und das machte ihn richtig froh. Weil seine Mitschüler unbedingt wissen wollten, warum Filipp plötzlich so aufgestellt und fröhlich war, verriet er ihnen sein Geheimnis. Alle

waren begeistert und als eines Tages ein schnelles graues Auto den farbigen Spielball der Kinder plattdrückte, musste Filipp seine Freunde trösten: «Einmal werden die Farben gewinnen. Sie werden stärker sein als alle grauen Strassen, grauen Fabriken, grauen Häuserblöcke und stärker als alle grauen Autos...»

Filipp und seine Freunde begaben sich auf eine wundersame Reise, um nach den Farben zu suchen. Mit bunten Ballonen flogen sie weit durch die Nacht und landeten in einer Waldlichtung. An einem Fluss stiessen sie auf ein geheimnisvolles Plakat und fanden schliesslich zur Farbmutter. Diese schenkte den Kindern das Kostbarste, was sie besass: ihren liebsten, farbigsten Vogel, den Farp.

«Farp-Wunder» heisst das Buch, und richtige kleine und grössere Wunder geschahen denn auch in der vormals so grauen Stadt und in den Herzen der Menschen, die sich von den Kindern haben anstecken lassen...

«Farp-Wunder» von Simone Schefer ist ein Bilderbuch mit viel Text, ein Buch für spezielle Erwachsene und für Kinder, die gerne lesen und sich in Bildern verlieren können. Es eignet sich bestens zum Erzählen und gemeinsam Betrachten. «Farp-Wunder» ist erhältlich in der Buchhandlung André, Schmiedgasse 14, und beim Verlag A. Schudel & Co. AG, Schopfeggässchen 8, Riehen.

**Simone Schefer:** Farp-Wunder; Verlag A. Schudel & Co. AG Riehen, 48 Seiten, Fr. 28.–.

## «Longo-mai»-Stand im Webergässchen

rz. Die Europäische Kooperative Longo-mai stellt vom 21. bis am 23. Dezember im Webergässchen einen Verkaufs- und Informationsstand auf. Es werden Pullover, Socken aus der Wollspinnerei in Chantemerle, Honig aus dem Schweizer Jura und der französischen Provence, Konfitüre und Gemüsekonserven aus der Crau und neu auch kaltgepresstes Olivenöl aus der selbstverwalteten Kooperative «La Verde» in Andalusien angeboten. Ausserdem trifft man am Stand die jungen ungarischen Holzbildhauer, deren Holzspielgeräte vor dem Gemeindespital aufgestellt sind.

## IMPRESSUM

### Verlag:

A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

### Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

### Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Amos Winteler (aw)

### Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

### Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

### Abonnementspreise:

Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

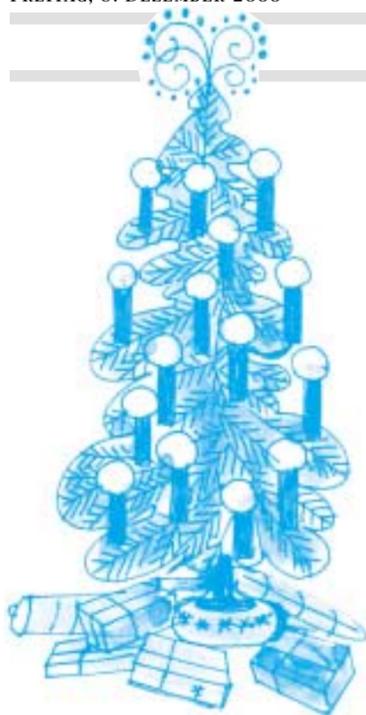
Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

# SONDERSEITEN WEIHNACHT



Unsere Stadt bietet Schönheiten zu jeder Jahreszeit, aber am besten gefällt sie mir im Advent. Die Innerstadt mit ihren prächtigen Beleuchtungen und Auslagen entwickelt einen ganz besonderen Charme nach Feierabend oder am Sonntag. Dann, wenn es nicht mehr wimmelt von eiligen Leuten, zeigt Basel sein schönstes Weihnachtsgesicht. Es wird still, fast feierlich in der Innerstadt, und wer sich jetzt Zeit nimmt, der entdeckt kleine Kunstwerke, von fleissigen Händen mit viel Liebe ausgesucht.

Lass dich verzaubern wie als Kind und stell dich aufmerksam vor Schaufenster mit Winterlandschaften aus Watte und Glimmerschnee, vor Märchenwälder mit Fuchs und Reh und Silberschlitten. Schau in einen Himmel voll von Engeln und Sternen. Siehst du den Nikolaus mit seinem Grauschimmel schwer beladen durch den Schnee stapfen, staune in eine Pracht von Tannengrün, bunten Kugeln und geheimnisvollen Päckchen. Schau dort, die Turmbläser über verschneiten, schiefwinkligen Dächern. Bleib stehen vor dem Stall und seinen Bewohnern, überstrahlt vom Stern zu Bethlehem. Da vergisst du schnell alles um dich herum und nur die kalten Füsse bringen dich aus dem Kinderland der Erinnerung zurück in die Gegenwart.

## Spaziergang im Advent

Meta Fischer

Aber nicht nur die Schaufenster sind herausgeputzt, auch die Häuser sind festlich geschmückt mit echten Tannensäulen, Lichtern und Sternen, da klettert ein Nikolaus an der Fassade, dort schwebt ein Engel in luftiger Höhe. Dazu hängen Lichterbögen über den Strassen, Perlenschnüre aus unzähligen Lämpchen und leuchtende Schneesterne.

Besonders schön ist die grosse Tanne auf dem Marktplatz, in welcher die Spatzen zur Weihnachtszeit lärmen wie im Frühling und sich an dem unerwarteten Geschenk erfreuen. Noch schöner ist jedoch der Baum im Rathaushof, geschmückt mit riesigen Kugeln und Maschen aus Seidenband. Beim Eindunkeln zaubern Hunderte von elektrischen Kerzen ein sanftes Licht in den Innenhof. Dieser Christbaum zieht immer wieder Leute an, sie bleiben stehen und



vergessen für einen Augenblick ihre Hast. Auch ich verweile gerne ein wenig dort, und wenn ich mich an dem Baum satt gesehen habe, betrachte ich die Leute um mich herum. Es ist keine Einbildung – die Gesichter entspannen sich, werden fröhlicher. Wildfremde Menschen kommen miteinander ins Gespräch und wenn sie wieder in den Strom von hektischen Käufern eintauchen, so scheint mir, sie nehmen einen Hauch von echter Weihnachtsfreude mit, solche, die es nicht zu kaufen und nicht zu bestellen gibt.

Ein anderes Mal bleibe ich vor den Schaufenstern eines Warenhauses stehen. Hier wird in Guckkastenart altes Handwerk dargestellt, winzig klein, aber genau bis ins feinste Detail. Da gibt es Seifensieder und Kerzenmacher, Leinweber und Buntdrucker, Glasbläser und Schlittenmacher. In den kleinen Handwerksstuben hängen altmodische Deckenlampen mit richtigen Lämpchen. Dazu bewegt ein unsichtbarer Mechanismus da eine Türe, dort den Arm eines Handwerksgehilfen oder gar den Schwanz eines Hundes. Alles ist so le-

bensecht dargestellt, dass ich stundenlang mit den Augen auf Entdeckungsreise gehen könnte. Neben mir bleibt eine alte Frau stehen und bewundert wie ich diese Miniaturwelt aus vergangenen Zeiten. «Wer hat auch nur soviel Geduld, um all diese Winzigkeiten herzustellen», sagt sie und ich schaue sie von der Seite an. Ist das nicht...? Kein Zweifel, es ist eine ehemalige Nachbarin aus meinen Kindertagen. Ich habe sie bestimmt seit mehr als dreissig Jahren nicht mehr gesehen. Weiss ist ihr Haar geworden und ein wenig zittrig ihre Hand, aber ihre Stimme tönt noch wie damals. «Guten Abend, Frau Huber», sage ich, «kennen Sie mich noch?» Sie mustert mich kurz durch ihre Brillengläser. «Natürlich, du bist ja immer noch dieselbe – fast wenigstens», lacht sie.

Wir beginnen von früher zu berichten. «Wissen Sie noch, dass Sie mir immer ein paar Schokoladenzüngle geschenkt haben, wenn ich für Sie einkaufen gegangen bin, und hin und wieder sogar zwanzig Rappen, wenn die Tasche besonders schwer gewesen ist?» Wir erinnern uns an vergangene Zeiten und als wir uns verabschieden, strahlen ihre Augen wie früher, nur mit ein paar Fältchen mehr darum herum. Ob wir uns wohl ohne Weihnachts-schaufenster auch getroffen hätten?

Eine liebe Tradition ist es mir geworden, an einem späten Nachmittag im Advent durch die Altstadt zu wandern. Auch letztes Jahr bin ich den Rheinsprung hinauf spaziert, wo ein Windstoss die Girlanden aus Tannenzweigen an den alten Riegelbaufassaden zum Schwingen gebracht hat. Ich steige zum Münsterplatz hinauf und werfe von der Pfalz einen Blick auf den dunklen Rhein, in dem sich der goldene Schein der Lichter vom gegenüberliegenden Ufer spiegelt. Hoch über dem Kleinbasel auf einem Baukran brennen schon die Lämpchen an einem Weihnachtsbaum. Auf der Mittleren Brücke bewegen sich die Lichterketten im kalten Biswind. Zum Aufwärmen setze ich mich im Münster für ein paar Minuten in eine Kirchenbank. Vorne auf dem Altartisch brennt eine einzige Kerze und verstärkt die feierliche Stimmung in den altherwürdigen Mauern. Nachdenklich gehe ich darauf durch die Rittergasse zur Vorstadt. Überall begleiten mich lichtgeschmückte Tannensäulen an schönen alten Fassaden. An einem Haus stosse ich die schwere Eichentüre auf, weil ich dahinter ein Geheimnis kenne. Ein prächtiger Weihnachtsbaum mit goldenen Kugeln, Girlanden und elektrischen Kerzen steht in der grossen Halle, wo früher die Kutschen gewartet

# SONDERSEITEN WEIHNACHT

haben, um die Herrschaften einsteigen zu lassen. Der Hauswart erfreut hier jedes Jahr die Bewohner mit einem Christbaum – und auch mich als stillen Zaungast.

Unterdessen ist es in der Innenstadt ruhig geworden, die Läden haben geschlossen und die Leute sind unterwegs nach Hause in die warmen Stuben. Ich genieße die Freie Strasse in ihrem festlichen Glanz fast für mich alleine. Auf dem Barfüsserplatz sind die Stände des Weihnachtsmarktes verhängt, nur leise streicht noch der Duft von Glühwein und gebrannten Mandeln über den Platz. Ich wandere durch die Falknerstrasse dem Marktplatz zu, dann biege ich nach links ab. Auch der Spalenberg ist geschmückt mit echten Tannen und Lichtern, eine Auslage schöner als die andere.

Aber es zieht mich dennoch fort, dort an den Heuberg, wo es dunkler ist. Ein kleines Lichterbäumchen leuchtet heimelig und in einem Fenster hängt ein goldener Stern. Auf einer Biedermeierkommode in einer ebenerdigen Wohnstube steht ein alter Messingständer mit einer weissen Kerze. Sie flackert und taucht das Zimmer in ein unruhiges Licht.

Zum dritten Mal auf diesem Abendspaziergang wird mir feierlich zu Mute und plötzlich fallen mir Zeilen ein aus diesem alten Weihnachtsgedicht, das meine Mutter noch von ihrer eigenen Mutter gelernt hat:

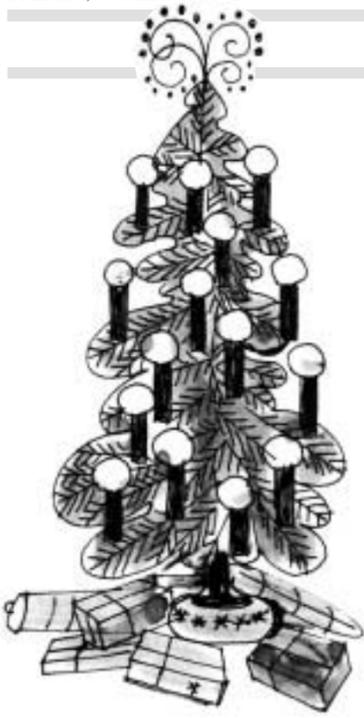
*«S Sandmaitli luegt und blibt als stoh,  
s ka vo däm Bild gar nimme ko;  
und sich em grad, als dring dä Glanz  
ihm häll und klar durine ganz...»*

Auf dem Nachhauseweg versuche ich das ganze «Sandmädchen» zu rekapitulieren. Es fallen mir nur noch Bruchstücke ein, nicht zu verwundern, das Gedicht ist von respektabler Länge. Meine Mutter konnte es noch auswendig rezitieren und ich habe oft genug gebettelt, damit sie es mir aufsagte. Wie hat es mich gedauert, das arme Mädchen, das unmittelbar vor Weihnachten seinen Putzsand verkaufen musste und die Hausfrauen nur bei ihren Festvorbereitungen störte. Am Schluss des rührseligen Gedichtes findet das bedauernswerte Geschöpf Trost beim Anblick des Kindes in der armseligen Krippe.

Zu Hause lässt mir das «Sandmädchen» keine Ruhe. Ich stöbere im Bücherschatz, irgendwo muss sich doch noch eine Abschrift des Gedichtes befinden. Tatsächlich, da entdecke ich sie zwischen den Seiten eines alten Weihnachtsbuches – in der Handschrift meiner Mutter. Und was steckt wohl noch



# SONDERSEITEN WEIHNACHT



hier in diesem Umschlag? Ich ziehe ein paar vergilbte Blättchen in altmodischer Frakturschrift heraus, abgegriffen und am Zerfallen: das originale «Sandmaitli»-Gedicht meiner Riehener Grossmutter! Am Rand sind noch Anmerkungen in deutscher Schrift zu erkennen, die Namen derjenigen, die damals das Gedicht zu Weihnachten hersagen sollten. Behutsam drehe ich eine Seite nach der andern um, und zuhinterst, unter einem schönen Schnörkel, steht kleingedruckt zu lesen:

*Zu haben in Basel bei:  
Jaeger und Kober, Schlüsselberg 3  
Pilgermissions-Buchdruckerei  
auf St. Chrischona bei Basel.  
12. 1893*

## Der tanzende Schutzengel

Sie hatte die Skulptur ein paar Tage zuvor in einem Schaukasten entdeckt. Diese Anmut der Bewegung, dieses Lächeln, welch passendes Geschenk wäre der tanzende Engel vom Münsterportal doch für Weihnachten. Sie musste ihre ganze Überredungskunst aufbieten, um ihren Mann am folgenden regengrauen Dezembersonntag ins Museum zu locken. Schon beim Eintritt sah sie ihren Engel in einer Nische stehen. Ihr Herz klopfte vor Freude und Erwartung. Es schien ihr, als lächle er diesmal über ihre Ungeduld. «Schau, dort, diesen Engel! Ist er nicht wunderschön?»

Gespannt beobachtete sie das Gesicht ihres Mannes. Seine anfängliche Skepsis wich einem erstaunten Lächeln. Der Himmelsbote hatte bereits gesiegt, hatte auch den Mann für sich eingenommen. Der Kauf war schnell getätigt. Gemeinsam trugen sie den Engel hinaus und legten ihn behutsam ins Auto. Er war erstaunlich schwer, kein Wunder, bestand er doch aus gemahlten und gegossenen Sandsteinbrocken, die bei der Münsterbauhütte anfielen. Auf dem Heimweg setzte sie sich auf den Rücksitz und strich behutsam über die Konturen, die der Erminoldmeister vor mehr als siebenhundert Jahren in den Stein gemeisselt hatte: die kleinen Füße, den Faltenwurf des Gewandes, die feingliedrigen Hände, den zierlichen Lockenkopf, die Flügel, die Rundungen der Wangen, den schelmischen Mund. Da hatte sie das seltsame Gefühl, einen lebenden Engel zu berühren.

Im folgenden Frühling erlitt sie einen schweren Unfall. Als sie nach Stunden der Bewusstlosigkeit im Spital erwachte, fühlte sie sich umsorgt von behutsamen Händen, die ihr das rinnende Blut vom Gesicht wischten. «So muss es im Himmel sein», dachte sie, «keine Schmerzen, keine Sorgen, einfach geborgen»... und versank wieder in traumlosen Schlaf.

Ihr Mann hatte unterdessen bleierne Stunden durchlitten. Stets sah er das entstellte Gesicht, den verdrehten Körper seiner Frau vor sich. Sollte dies das Ende sein? Konnte er noch an einen gütigen Gott glauben? Als ihm die Ärzte mitteilten, sie könnten nur Gesichtsverletzungen feststellen, argwöhnnte er, sie wollten ihm bloss einen erneuten Zusammenbruch ersparen. Nur langsam wagte er, Hoffnung zu schöpfen. Da war

ein Wunder geschehen! Ein ganzes Heer von Schutzengeln musste seine Frau behütet haben. Er dachte an den tanzenden Engel. Hatte dieser die andern aufgeboten?

Am Tag, als seine Frau operiert wurde, wanderte er ruhelos durch die Stadt und gelangte schliesslich auf den Münsterplatz. Einer plötzlichen Eingebung folgend stellte er sich vor das Münster und suchte den tanzenden Engel über dem Hauptportal. Er sah den Reigen der Figuren, aber seinen Engel konnte er nicht finden, obwohl er genau hinsah. Da überflutete ihn ein heisses Gefühl der Dankbarkeit. Er wusste, der Engel stand jetzt in dieser schweren Stunde seiner Frau bei. Ruhig und getröstet begab er sich auf den Weg ins Spital.

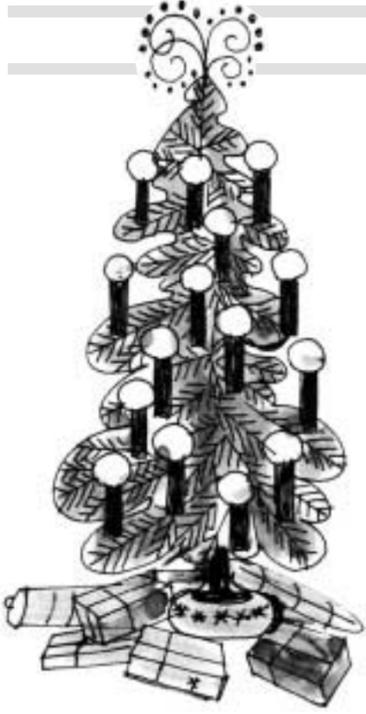
*Meta Fischer-Luchetta*

*Auch die beiden Geschichten auf unseren heutigen Weihnachtssonderseiten hat Meta Fischer-Luchetta geschrieben. Meta Fischer wurde in Basel geboren und lebt seit bald 40 Jahren in Riehen. Die ehemalige Kindergärtnerin ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Sie schreibt mit Vorliebe Geschichten auf Baseldeutsch, die sich besonders zum Vorlesen eignen.*

*Die Illustrationen zur Geschichte stammen wiederum von Rosmarie Mangold. Rosmarie Mangold wurde im Kleinbasel geboren und ist seit 1960 in Riehen wohnhaft. Bis 1994 war sie als Primarlehrerin tätig. Zeichnen und Malen sind seit vielen Jahren ihre wichtigsten Hobbys. An der Schule für Gestaltung Basel besucht sie immer wieder Weiterbildungskurse. Ihre Bilder hat Rosmarie Mangold bereits bei verschiedenen Ausstellungen in Riehen gezeigt.*



# SONDERSEITEN WEIHNACHT



## RZ-Weihnachts-Preisrätsel

Liebe Leserinnen, liebe Leser. Wenn Sie in diesen Adventstagen durch die Riehener Fussgängerzone oder die Basler Innerstadt flanieren, werden Sie in den Schaufenstern sicher so manch verlockendes Angebot entdecken. Tolle Überraschungen erwarten Sie aber auch in unserem diesjährigen

### RZ-Weihnachts-Preisrätsel

Wiederum fragen wir Sie heute nach dem einen oder anderen Angebot, auf das die Inserate auf unseren vier Sonderseiten aufmerksam machen. Denn in ihnen verbirgt sich mancher im nebenstehenden Kreuzworträtsel gesuchter Begriff. Füllen Sie das Rätsel vollständig aus und übertragen Sie die Buchstaben des Lösungswortes auf den nebenstehenden Talon.

Das dritte und letzte Rätsel erscheint in der kommenden RZ-Ausgabe Nr. 50 vom 15. Dezember, zusammen mit einem Talon, auf den Sie die Lösungswörter aller drei Rätsel übertragen können. Die Adresse, an die Sie diesen Talon schicken müssen, um an der Verlosung teilnehmen zu können, werden wir in der nächsten Ausgabe bekannt geben.

Alle richtigen Einsendungen gelangen in einen grossen Santiglausensack, aus dem wir dann die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner der folgenden Preise ziehen:

Ein Nachtessen für vier Personen im Restaurant «RhyPark»

Ein «Menu Surprise» für zwei Personen im Restaurant «Schürmann's»

Rankenpflanze	sinnvolle Geschenke im ...	Wasservogel	norweg. Maler † 1944	Filmgattung	Silvesterball im Restaurant ...	Ich ha bim ... für allii öbbis geseh!	westl. Teil des Hindukusch	CH-Fussballclub asiat. Volk	Lebensbund	männl. Vorname weibl. Vorname	... Bodenbeläge
	12		eine der Gezeiten sowieso			Künstler-Puppen im ... - Stübli					14
nicht aussen				ital: auch		5		... hat Gartenpflanzen	Monat engl: arm		
Apothek ...								Schwimmbecken Lichtbild (Kurzw.)			
	13		äusserster Erdpunkt	ital: dort Abk. f. Sainte		mittelalt. Tanzlied äthiop. Stadt				Abk. f. Milliiter verbotene Themen	
indones. Provinz		ärmlich, dürrig	Zh. f. Selen		Abk. CH-Halbk.	Schwachsinn					2
Fläche, Bezirk	Second Hand Boutique ...						seltene Bücher Abk. f. punkto				Traumbadzimmer von ...
			Würde, Ansehen brit. Fluss			Autokz. Peru Ort im Kt. BE		CH-Berg	Abk. f. bona fide		N-amerik. See
dt. Adelstitel	dt. Bundespräsident	freches Mädchen	N-afrikaner		Pizza-Express ...						
						Ort im Kt. GR			engl. Titel		7
Abk. f. Samstag		flüssiges Fett Kunde e. Anwalts			Stadt im Allgäu	engl: Mütze	Zeitalter		anhanglich	Hühnerprodukt	
										frz: von	
... Meyer Söhne	ital: Kunst			Zh. f. Natrium röm. Autor		frz: in, davon philippin. Vulkan			Abk. f. relativ		Buchhandlung ...
			... empfiehlt sich für die Festtage						Konjunktion	wahr, wertvoll	
	15										
Velo-Laden ...	Abk. f. Schweiz. Alpenclub	Wortteil f. «Leben» männl. Vorname			Abk. f. actual time of arrival	Abk. f. pro anno engl. Artikel		sehr schlank			4
								Schläger			
Bruder v. Jakob			eine der Musen				Zh. f. Hahnium		Zh. f. Cer		Fürwort
... macht Dächer männl. Vorname							Apothek ...				10
					dickflüssig		trop. Fliege				

### Ein Geschenkkorb mit kulinarischen Köstlichkeiten von «Scoméstibles»

Ein Modegutschein von «backyard fun fashion» im Wert von Fr. 200.-

Eine «Costa Boda»-Designschale von «La Forma»

Ein Warengutschein von Cenci im Wert von Fr. 80.-

Ein Gutschein für zwei Personen für eine Vorstellung des Atelier-Theaters

Zwei Bücherbons im Wert von je Fr. 50.-

Zwei Gutscheine à je Fr. 50.- für einen Blumenstraus

3 Flaschen «Scoméstibles»-Hauswein

Zwei Gutscheine für jeweils 2 Eintritte in die Fondation Beyeler

Fünf Exemplare des Jahrbuches «z'Rieche 2000»

Eine «Tempur»-Schlafmaske für die Reise oder zu Hause

Heute finden Sie wie bereits in der letzten sowie in der kommenden RZ-Ausgabe einen Talon, auf dem Sie das Lösungswort des obenstehenden Rätsels eintragen können. Sammeln Sie alle drei Lösungswörter und übertragen Sie diese am Ende unseres Wettbewerbes auf den Talon, den wir in der RZ-Ausgabe Nr. 50 publizieren werden. Die Adresse, an die Sie den Talon schicken müssen, werden wir in der nächsten Ausgabe bekannt geben. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken folgenden Firmen für ihre grosszügige Unterstützung: Restaurant «Schürmann's», Restaurant «RhyPark», «Scoméstibles» Feinkost, Cenci Sport/Mode, Buchhandlungen André und Rössligasse, Blumengeschäft Breitenstein, «Atelier-Theater» Riehen, Fondation Beyeler, Verlag «z'Rieche», Boutique «La Forma», Modeboutique «backyard fun fashion», Riegler Inneneinrichtungen.



### Lösungstalon Weihnachts-Preisrätsel Nr. 2

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

## AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

### Parkplätze

Die Stadt Lörrach wird mit dem Stau in der Bahnhofstrasse nicht fertig. Besonders an Samstagen herrschen vor der Einfahrt zur Tiefgarage von C&A und Migros chaotische Zustände. Zwar hat man für viel Geld Tafeln mit Parkleitsystemen aufstellen lassen, diese werden jedoch von den Autofahrern offenbar nicht beachtet. Statt auf andere Parkplätze auszuweichen, reihen sie sich in die Warteschlangen ein und halten so den Verkehr auf. Ein Stadtrat der CDU forderte vor allem für die Einkaufstage vor Weihnachten eine Regelung, welche die Staus verhindern soll. Sein Vorschlag wäre ein Polizeibeamter, der die vor den Tiefgaragen wartenden Autofahrer auf andere Parkmöglichkeiten in der Stadt hinweist.

Das Amt für öffentliche Ordnung bietet in der Vorweihnachtszeit nun darum, die zusätzlichen Parkangebote in der Rathaus- und Landratsamt-Tiefgarage zu nutzen. Beide Parkgaragen sind an den Samstagen im Advent bis 19 Uhr geöffnet. Zusätzlich wird der Schulhof der Theodor-Heuss-Realschule zum Parken freigegeben.

### Adventskonzert

Mit einem besinnlichen Adventskonzert beschliesst die Lörracher Chorgemeinschaft '72 am 20. Dezember um 10 Uhr in der Bonifatiuskirche das Konzertjahr 2000. Neben Adventsmelodien aus mehreren europäischen Ländern wird der Schauspieler Baldur Seifert Texte zur Advents- und Weihnachtszeit lesen. Ausserdem wirkt das «Trio Clasic Todtnau» mit.

### Neues von Vittrashop

«Vizona» und «Visplay» heissen die beiden Geschäftszweige, die künftig den «Vittrashop» der Firma «Vitra» in Weil am Rhein ersetzen werden. Grund für die Veränderung war der stagnierende Umsatz im letzten Jahr. «Vizona» wird, neben Ladeneinrichtungen, speziell auf Banken und andere Dienstleister zugeschnittene Möbel vertreiben. «Visplay» wird das bisherige Kerngeschäft des Vittrashops übernehmen und Ladeneinrichtungssysteme international vertreiben. Die Umstrukturierung wird die Mitarbeiter, 580 weltweit, nicht beeinflussen.

### «Schlafzimmergäste»

Eine witzige Komödie präsentiert das «Theater 79» aus Freiburg im Theater am Mühlenrain in Altweil morgen Samstag, 9. Dezember, um 20.15 Uhr.

Das Stück «Schlafzimmergäste» präsentiert mehrere Beziehungen, die nicht zuletzt auch in diversen Schlafzimmern spielen.

Alle Plätze sind nummeriert und können nur über die Buchhandlung Lindow, Hinterdorfstrasse, Alt-Weil (Telefon 0049/7621 71334) reserviert werden.

### Freilandlabor

Eine Lösung für die Nutzung des Sundgauhauses im Dreiländer-Garten der «Grün 99» scheint gefunden zu sein. Thomas Klug vom Trinationalen Umweltzentrum (TRUZ) schlug dem Präsidenten des Umweltbundesamtes die Nutzung des Fachwerkhauses und des umliegenden Geländes als Freilandlabor vor. Hierbei sollen Experimentieräume im Haus und in der Natur, Tiergehege, Teiche, Gärten, Beobachtungsstationen und vieles mehr entstehen. Das Freilandlabor soll hauptsächlich von Schulklassen genutzt werden, um den Unterricht interessanter zu gestalten. Projektleiter Thomas Schwarze will das Projekt bis 2003 umsetzen. Der Kostenrahmen beläuft sich auf 880'000 Mark, wobei man sich 500'000 Mark vom Bund und 88'000 Mark von der Stadt Weil am Rhein erhofft. Ausserdem sollen Fördermittel aus Baden-Württemberg und aus der Schweiz fliessen.

### Anerkennung für TRUZ

Beeindruckt zeigte sich der Präsident des Umweltbundesamtes, Professor Andreas Troge, bei seinem Besuch des Trinationalen Umweltzentrums. Er und sein Schweizer Amtskollege Dr. Arthur Mohr waren auf Initiative der SPD-Bundestagsabgeordneten Marion Caspers-Merk nach Weil gekommen, um sich über die Arbeit des TRUZ zu informieren. Weils Bürgermeister Klaus Eberhardt erläuterte die weiteren Pläne: Zum Jahresende wird der Internetauftritt des Zentrums vorbereitet, ausserdem ist die Gründung einer Stiftung schweizerischen Rechts mit Sitz in Basel geplant. Mit der Fachhochschule beider Basel will man weiterhin eng kooperieren.

### Hilfe für Altes Wasserwerk

Über eine Spende von 150'000 Mark konnten sich die Mitarbeiter des Sozialen Arbeitskreises (SAK) Lörrach von der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden freuen. Das Geld kommt dem Projekt «Kinder- und Jugendzentrum Altes Wasserwerk» zugute.

Rainer Dobrunz

## KRIMINALITÄT Mehrere Einbruchdiebstähle in Riehen

### «Die Zahl der Einbrüche ist nicht alarmierend»

dy. Einwohner von Riehen sind beunruhigt. Man munkelt von einer Einbruchreihe in Privathäuser.

«Die Zahl der Einbrüche ist zurzeit nicht alarmierend», meint dagegen Markus Melzl, Medienbeauftragter der Staatsanwaltschaft Basel gegenüber der RZ. Auch könne man nicht von einer Einbruchreihe in Riehen sprechen.

Wie kam es also zu diesem Gemunkel? Gemäss Polizeirapport wurde am 5. November am Chrischonaweg und am 9. November in der Unholzgasse in Privathäuser eingebrochen und am 14. November gleich zwei Mal (Dörnliweg und Rütiring). Den «Höhepunkt» bildete der 20. November mit sogar drei Einbrüchen. Dadurch sei bei einigen Einwohnern der Verdacht einer Einbruchreihe aufgekommen, vermutet Markus Melzl. Zwei der drei Einbrüche vom 20. November fanden nämlich in der gleichen Strasse (Fürfelderstrasse) statt.

Auf den ersten Blick klingt das beunruhigend. Die Polizei aber erklärt, dass die Zahl der diesjährigen Einbrüche in

Riehen in der Norm und keineswegs Einbruchreihen seien. Anders 1999. Damals wurden laut Polizeiprotokoll allein in der Kalenderwoche 48 sieben Einbrüche in Riehen registriert und gleich nochmals sieben in der Kalenderwoche 50. Gemäss Angaben der Rieher Polizei geht man bei solch hoher Zahl von Einbrüchen von einer Serie aus, letztes Jahr waren es auch organisierte Einbrüche mit der gleichen Täterschaft gewesen – beides traf dieses Jahr nicht zu.

Obwohl die Polizei jetzt nicht von einer Einbruchreihe spricht, betont sie, dass sie in der Winterzeit beim Eindämmern vermehrt aktiv sei. Und Markus Melzl appelliert an die Bevölkerung: «Bei verdächtigen Geräuschen in der Nachbarschaft, zum Beispiel ein Klirren von Fensterglas, ist sofort die Polizei zu alarmieren, egal, ob man weiss, von wo das Geräusch herkommt oder nicht. Der Polizei ist schon sehr geholfen, wenn sie weiss, wo sich die Täter vor kurzem aufgehalten haben.»

## Santiglaus, du liebe Maa...



Einen vorgezogenen Besuch stattete der Santiglaus am vergangenen Samstag dem Weihnachtsbazar in der Bettinger Kapelle ab. Davon, dass der Bärtige aus dem Schwarzwald ein lieber Mann ist, mussten einige der jüngsten Besucherinnen und Besucher allerdings zuerst überzeugt werden.

Foto: Philippe Jaquet

## ZIVILSTAND

### Geburten

*Oddo*, Domenico Alessio, Sohn des Oddo, Santo, italienischer Staatsangehöriger, und der Oddo geb. Patanè, Antonella, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 285.

*Dietlin*, Léo, Sohn des Dietlin, Thierry Louis Bernard, französischer Staatsangehöriger, und der Dänzer Dietlin geb. Dänzer, Cristina, von Riehen und Frutigen BE, in Riehen, Hörnliallee 143.

*Moser*, Lara Flurina, Tochter des Schnyder, Jean-Pierre, von Basel und Vorderthal SZ, und der Moser, Heidi, von Riehen und Rüderswil BE, in Riehen, Moosweg 47.

### Todesfälle

*Bäumle-Zürcher*, Margrit Hedwig, geb. 1918, von Basel, in Riehen, Chrischonaweg 44.

*Schuer-Heller*, Elisabeth, geb. 1908, von Basel und Riehen, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

*Mengisen-Bauer*, Isolde, geb. 1931, von Mümliswil-Ramiswil SO, in Riehen, Im Höfli 6.

*Freivogel-Steffen*, Elise, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 203.

*Graf-Vögtlin*, Hans, geb. 1930, von Rothenfluh BL, in Riehen, Unterm Schellenberg 127.

*Bär-Nebel*, Max, geb. 1921, von Riehen, in Bettingen, Brohegasse 75.

## KANTONSBLATT

### Grundbuch

*Riehen*, S D P 1607, 2435 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Autoeinstellhalle Morystrasse 58, 60. Eigentum bisher: Ina Felder und Lars Felder, beide in Riehen (Erwerb 7. 8. 2000). Eigentum nun: Ina Felder.